

L 55 8. 21693.

D. 65 (W 12)

360

Der mit Trauren Weggelassenen
Göttliche und fröliche Wiedergebung/

Auß den Worten

Baruch Cap. 4. v. 23.

Welche/ als Die

Durchlauchtigste Fürstin und Frau/
Frau

Sophia Dorothea/

Behörne Herzogin zu Wirtemberg
und Teck/ 2c.

Vermählete Gräfin zu Stolberg/ Königstein/ Roschesort/
Wernigeroda und Hohnstein/ Frau zu Eppstein/ Münzenberg/
Breuberg/ Nigmont/ Lohraund Klettenberg/ 2c.

Den 23. Jul. 1681. nach des Allerhöchsten unerforschlichen Rath in den Geburts-
Schmerzen samt Dero Leibes-Frucht verschieden/ Dero entseelter Leichnam
aber den 7. Septemb. zu Gedern in das hoch-Gräfliche
Stolbergische Begräbnis

beigesetzt wurde/

Bey solcher

Hoch-Fürstlichen Leich-Begängnis/

Der in der Kirchen daselbst versamleten Christlichen
Trauer-Gemeinde

Von

M. Christoff Soldan/ Pfarrern zu Gedern/ vorgetragen/
und auff gnädiges Begehren zum Truck ferner befördert worden.



Francckfurt am Mayn/

Druckts Johann Dieterich Friedgen.

M DC LXXII.



Wunsch = Anspruch.

Wals walte Christus **JESUS** der einigste Trost Votum proœ-
 Israels / den uns der **G D T** alles Trostes miale.
 geschencet / mit dem Freuden-Oel des Heiligen
 Geistes / ohne maasz gesalbet / und gesendet hat zu trö-
 sten alle Traurigen / und zuschaffen / sonderlich den
 Traurigen im geistlichen Zion / daß ihnen Schmuck
 vor Asche / und Freude vor Traurigkeit / und Trost
 vor einen betrübten Geist gegeben werde / samt **G D T**
 dem Vatter und Heiligen Geiste / hochgelobet in E-
 wigkeit! **AMEN.**

Gemeiner Eingang.

Das / das ist ein Tag grosser Trübsahl/
 Wann Mutter und Kind stirbt auff einmahl.

Wiso exclamire ich billich bey gegenwärtiger traurigen Exordiu
 Versammlung mit dem Gottsfürchtigen König **Hiskia** / generale.
 Ela. cap. 37. v. 3. Dann als **Sanherib** der König zu
 Assyrien / der heiligen Stadt **Jerusalem** feindselig ab-
 gesaget / und mit gefährlicher Belagerung / ja seiner
 Meynung nach gewisser Verstorung / gedrohet hat-
 te / da war das Lachen theuer / und zwar nicht allein
 bey dem Pöbel und gemeinem Volck / sondern auch
 bey dem frommen König **Hiskia** selbst / dann Er wol merckte / daß Er
 mit seinem Volck dem Feinde zu schwach: Auß der Nachbarschaft sahe er
 keine gewisse Hülffe / die Stadt aber sampt dem Tempel und dem heiligen
 Gottes-Dienst den Feinden zu übergeben / das hielt er vor Schande und
 grosse Sünde: Er kan ihm nichts aufsinnen / wordurch er sich könnte salvi-
 ren / er siehet auch / daß Friede zu begehren gar zu lang gewartet sey:
 Da nun **Hiskia** in solchen Nengsten schwebete / brach er in diese Worte
 herauß: Das ist ein Tag des Trübsals / und gehet gleich als wann
 die Kinder biß an die Geburt kommen seynd / und ist keine Krafft da
 zu gebären / Ela. 37. v. 3.

In welchen Worten Hiskia seine Angst mit der Schwangeren Angst vergleicht / dann gleichwie Hiskia recht angst war / dieweil er den Todt gleichsam vor Augen sahe: Eben also mögen auch wol Gottliebende Matronen / wann Sie nach Gottes unwandelbarem Rath in Kindesnöthen untergehen müssen / in grossen Aengsten stehen / die Leibes-Frucht kan ihr nicht helfen / ihre eigene Kräfte sind weg / die Wehmütter wissen keinen Rath / sie sehen ihr letztes Stündlein vor Augen / sie müssen mit fort / da ist keine Rettung: Sie klagen: Ach! das ist ein Tag grosses Trübsals. Da klinget Ezechielis Trauer-Music: Unser Hoffnung ist verlohren / es ist auß mit uns. Ezech. cap. 37. v. 11.

Ein solcher Tag der Trübsal ist gewesen / der 23. Julij lauffenden 1681. Jahres / war der Sonnabend vor dem VIII. Sonntag post Trinitatis, an welchem der wunderbare GOTT auß seinem heiligen Rath und Willen / die weyland Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau **Sophien Dorotheen** geborne Herzogin zu Württemberg und Teck / ic. vermählte Gräfin zu Stollberg / Königstein / Roschefort / Bernigeroda und Honstein / Frau zu Epstein / Münsenberg / Breuberg / Aignont / Lora und Klettenberg / unsere (Ach was sage ich unsere) unsere gewesene gnädigste Landes-Fürstin / sampt Dero Fürstlichen Leibes-Frucht / durch einen zwar unserm Menschlichen Bedüncken nach allzufrühzeitigen jedoch ganz vernünftigen und hoch-seligem Tode auß dieser Jammer-vollen Welt / zu sich in die ewige Freude in Ihrem Veruff abgefördert / und dardurch alle hohe Angehörige / zupforderst aber den hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn **Ludwig Christian** Grafen zu Stollberg / Königstein / Roschefort / Bernigeroda und Honstein / Herrn zu Epstein / Münsenberg / Breuberg / Aignont / Lora und Klettenberg / Unsern regierenden gnädigen Grafen und Herrn / in grosses Betrübnüß gesetzt. Daß Ihr. hochgräfl. Gn. wohl mit dem König Hiskia hätte lamentiren mögen / Das / das ist mir ein Tag grosser Trübsal.

Ein Tag der Trübsal ist nun auch der heutige Tag / dann gleichwie der König Hiskia sein Trauer-Kleid angeleget / in das Haus des HERAN gangen / auch durch eine ehrliche Botschaft den Propheten Eaiam vermahnet / daß er mit solle helfen beten / Esa. 37. v. 1. Also haben Ihr. hochgräfl. Gnad. auch ihren Trauer-Habit angezogen / Dero hoch-seligsten herzlich geliebten Fürstl. Ehe-Gemahlin verblichenen Fürstlichen Körper in ansehnlicher Procession in diese Kirche gebracht / und stehet noch vor unsern Augen / damit derselbe in das zubereitete Gewölbe zur Ruhstadt und Schlaf-Kammerlein hingesezt werde.

Indem aber durch diesen frühzeitigen Todesfall Unser gnädiger Graf und Herr Ihres liebsten Kleinodes beraubet / zu einem betrübten Wittwer gemacht / die Fürstliche Nechst-Angehörige allseits einer treuen hochwerthen Frau Tochter / Frau Schwester und Freundin / alle treue Diener / alle Unterthanen / diese Kirche zupforderst / (welche auch zu dem Ende ihr Freuden-Kleid außgezogen / und das Trauer-Kleid angeleget hat) einer treuen Fürstin entsezt worden / wir dahero allseits guten Unterrichts benöthiget / wie wir uns in solchen kläglichen Fall gebühlich schicken. Als haben Ihre hochgräfl. Gnaden auch uns allseits gnäd. befohlen / unsere Trauerkleider anzulegen / und uns unserer Christlichen Schuldigkeit nach zum Hause des HERAN zu verfügen / darinn zu beten / umb Christliche Gedult und Göttlichen Trost.

Wozu

Worzu auch Unser gnädiger Graf und Herz selbst einige Worte/ auß Baruch. cap. 4. erwöhlet / zu dero Erklärung aber wir des Heiligen Geistes Beystand benöthiget / solchen zu erhalten / so wollen wir beten ein glaubiges und andächtiges Vatter Unser.



Der verordnete Leich: Text

siehet

Baruch. Cap. IV. v. 23.

Also lautend:

Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / **G**OTT aber wird euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich.

Absonderlicher Eingang.



S ist eine herrliche Beschreibung der Seligkeit der lieben Auserwehltten/welche jener Hünliche Kestte Exordii speciale. gegen Johanne thut/ Apoc. c. 7. v. 17. Dann das Lamm mitten im Stuhl wird sie wenden und leiten zu den lebendigen Wasser: Brunnen / und **G**OTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; In welchen Worten wir zu betrachten habē:

I. Agni Excellentiam, die hoheit des Lammes / darvon der Text saget: Das Lamm mitten im Stuhl. Von dem Lamm darff es nicht viel fragens / wer es sey / sondern es weisters die gesamte Schrift / daß es seye / **J**ESUS **C**H^R**I**S^T**I** / unser **H**E^R**R** und Heyland / welcher nicht nur in dem Alten Testament / Esa. 53. v. 7. einem Lamm verglichen wird / das zu der Schlacht: Banc geführet seye / und seinen Mund nicht auffhue / sondern von Johanne dem Täußer deutlich also genennet worden / Joh. 1. 29. **S**ihe / das ist **G**OTTes Lamm / welches der Welt Sünde trägt: vornehmlich aber hat sich unser liebster Erlöser in dieser Offenbahrung als ein Lamm lassen vorstellen / wie wir sehen cap. 5. 6.

wo es heisset: Und ich sahe / und siehe mitten im Stuhl und der vier Thiere / und mitten unter den Ältesten stand ein Lamm wie es erwürget war / und hatte sieben Hörner und sieben Augen / welches seynd die sieben Geister Gottes gesandt in alle Land. Es heisset aber daselbst auch verl. 5. Siehe / es hat überwunden der Löw der da ist vom Geschlechte Juda / die Wurzel David / auffzuthun das Buch und zubrechen seine sieben Siegel; Nach solchen heisset es / daß vor dem Lamm die vier Thiere / und die vier und zwanzig Ältesten gefallen / auch ein neu Lied gesungen und gesprochen haben: Du bist würdig zu nehmen das Buch und auffzuthun seine Siegel / dann du bist erwürget / und hast uns erkaufft mit deinem Blut auß allerley Geschlecht und Zungen und Volk und Heyden. So ruffen auch die Engel mit grosser Stimme: Das Lamm das erwürget ist / ist würdig zu nehmen / Krafft und Reichthum und Weißheit und Stärcke und Ehre und Preis und Lob. Ja / alle Creatur die im Himmel ist / und auß Erden und unter der Erden / und alles was drinnen ist / sagen zu dem der auß dem Stuhl saß / und zu dem Lamm: Lob und Ehr und Preis / Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dieses ist nun dasselbige Lamm / darvon hier auch stehet / und auß angezogenem alsobald erhellet / es sey kein anderer dieses Lamm / als der ewige Sohn Gottes / daher Ihm die Ehre der Anbetung von Engeln und allen Creaturen / sampt seinem Vatter auß gleiche Weise angethan wird / ja / Er hat die sieben Geister Gottes / oder den heiligen Geist / der sieben: das ist mannichfaltig in seinen Gaben ist: Es ist aber der Sohn Gottes das Lamm / nicht wie Er von Ewigkeit her allein GOTT gewesen / sondern wie Er Menschliche Natur auß dem Stamm Juda angenommen hat / ja / wie Er sich unserer Sünde wegen schlachten lassen / damit aber alle die Vorbilder der Dpffer-Lämmer Alten Testaments / die von seinem künftigen Dpffer alle ihre geistliche Krafft hernehmen müssen / erfüllet hat / darumb es heisset: Apoc. cap. 13. v. 8. Daß es erwürget sey von Anfang der Welt.

Wie nun dieses Lamm in dem Reich der Gnaden seiner Glaubigen Seligkeit ist / als die von Ihm die Gnade / Vergebung der Sünden / Leben und Seligkeit haben / als von dem Anfänger und Bollender ihres Heils / also ist Er auch in dem Reich der Herrlichkeit eben so wol ihre Seligkeit / auß eine soviel vollkommenerer Art: Dann hier ist unser Leben verborgen mit Christo in Gott / wann aber Christus unser Leben sich offenbahren wird (welches in jenem Reich der Herrlichkeit geschieht) so werden wir auch offenbahr werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Coloff. 3. v. 3. 4.

Von diesem Lamm heisset es / daß es seyne mitten in dem Stuhl. Wie GOTT ein Geist ist / also keinen Leib hat / so bedarff Er auch keines eigentlich so genandten Stuhls / darauff ein Mensch sonst sizet und ruhet / sondern wie die grosse Potentaten in der Welt ihre Stühle und Thronen haben / (wie dorten jener Königliche Stuhl Salomons auß Elfenbein und mit Gold überzogen / 1. Reg. 10. v. 18. 19. 20. beschrieben wird) auß welchen sie sizzen / da sie einiges Gericht halten / oder sonst sich ihrer Herr-

Herlichkeit und Regierung sehen wollen lassen / dahero wie Ihre Scepter und Kronen / also auch ihre Stühle Zeugnißen und Bilder seynd ihrer Majestät und Herlichkeit: Also wird uns **GDZ** / wo Er uns vorgestellt wird nach seiner Herlichkeit und allgewaltigen Regierung über alles / auch abgebildet als gleichsam sitzende auff einem Stuhl oder Thron / wie zu sehen Apoc. 4. v. 2. 3. So heissets nun hier / das Lamm sey mitten in dem Stuhl / das ist / wie die Heilige Drey: Einigkeit Ihre allgewaltige und allgegenwärtige Regierung hat / besizet und über über alle Creaturen / also ist auch Christus **GDZ** und Mensch nach seiner Menschheit zu eben solcher allgewaltigen / allgegenwärtigen und herrlichen Regierung erhoben / daß es also eben soviel gesagt ist / als da sonst die Schrift sagt: Er sitze zur Rechten Gottes / das ist / wie es Paulus erkläret / Philipp. 2. v. 9. 10. 11. Daß Ihn **GDZ** erhöhet habe / und habe Ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen **IESU** sich beugen sollen alle derer Knye / die Himmel und auff Erden / und unter der Erden seynd / und alle Zungen bekennen sollen / daß **IESUS** Christus der **HEKX** sey zur Ehre Gottes des Vatters. Und wahr sehen wir / daß auch dem Lamm / und also nicht nur der Göttlichen Natur / sondern Christo / als Er ein Lamm worden / die Ehre der Anberung von allen Creaturen gebühret / auch würcklich erzeiget wird. Sonderlich aber ist solches Regiment anzusehen / wie es über die Kirche ergethet / und dieselbe von Christo als ihrem Haupt / König und **HEKX** kräftiglich beherrschet und erhalten wird / auff eine nicht Menschliche sondern Göttliche Art / als von einem solchen Herrscher der mitten in Gottes Stuhl sitzet: Auff welchem keine bloße Creatur sitzen kan / dann der **HEKX** hat nie zu keinem Engel gesaget / Hebr. 1. v. 13. Setze dich zu meiner Rechten. Wahr hat unser Heyland seinen Gläubigen versprochen / Apoc. 3. v. 21. Wer überwindet / dem wil ich geben mit mir auff meinem Stuhl zu sitzen / wie Ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vatter auff seinem Stuhl: wo die Worte selbst den Unterscheid zeigen unter dem Stuhl des Vatters / (welches ist seine ewige Göttliche Majestät / darauff allein Christus sitzet) und seinem / Christi / Stuhl / welcher nichts anders ist als die ewige Seligkeit und Herlichkeit der lieben Außgewählten / dasie von den Strahlen dieser Sonnen erleuchtet / selbst in derselben leuchten: worinn erfüllet wird / was der **HEKX** selbst saget: Joh. 17. v. 4. Vatter Ich will / daß wo Ich bin / auch die bey mir seyen / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Dis seynd die Stühle umb den Thron oder Stuhl **GDZ** herumb / auff welchem Christus sitzet / und auch die Seinige umb sich her / als auff seinem Stuhl / mit Freude / Wonne und Glory übergeuffet / Sie sitzen und seynd vor dem Stuhl Gottes / Apoc. 7. v. 15. nicht mitten in demselbigen.

II. Sehen wir *pascendorum copiam*: Die Menge der jenigen / so das Lamm weyden wird auff himmlischer Freuden Aue. Es heißt Sie / und hätte der heilige Johannes gesehen eine grosse Schaare / welche niemand zehlen konte auß allen Heyden und Völkern und Sprachen / vor dem Stuhl stehend / und vor dem Lamm / angethan mit weissen

Kleidern und Palmen in ihren Händen; Ja/ es seynd die/ welche kommen seynd auß grosser Trübsal/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider hell gemacht in dem Blut des Lammes.

Wir verstehen damit alle glaubige Außerwehlte / welche / wie sie in Christo von dem Vatter erwehlet worden seynd / ehe der Welt Grund geleget war / Ephes. 1. v. 4. Also nachmahl in der Zeit durch den Glauben Christi theilhaftig worden/ welche durch die Kraft seines Bluts von Sünden sich abwaschen lassen / aber darbey in der Welt vieles leyden müssen / daher durch viele Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen / Actor. 14. v. 22. Dann obwol das Maß des Leydens unterschiedlich ist / und nicht einer soviel als der andere zu leyden hat / so bleibet es doch ins gemein darben / Hebr. 12. v. 8. Wo ist ein Sohn / den der Vatter nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung / welcher sie alle sind theilhaftig worden / so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Also müssen alle diesen Kelch versuchen / ob wol einige einen stärkerern / andere einen wenigeren / Trunc auß demselben thun müssen. Also gehören dahin nicht nur die heilige Märtyrer und Blutzengen Christi / die erwirget waren umb des Worts Gottes willen und umb des Zeugniß willen das sie hatten / Apoc. 6 v. 9. Sondern auch andere / denen die Welt mit ihrem ungerechten Wandel ihr Leben sauer gemacht und sie geplaget hat / wie dorten die zu Sodom die Seele des lieben Loths quälten / 2. Petr. 2. v. 8. Die von der Welt ihres Glaubens und Frömmigkeit wegen verachtet / verspottet / geneidet und gehasset worden / oder dero Gedult Gott nach seinem weisen Rath auß andere Weise geübet hat; Daher wir darvon auch diejenige nicht außzuschließen haben / welche in ihrer zarten Kindheit dahin sterben / ja wol in Mutter-Leibe ihr Leben lassen müssen; von denen man sagen solte / daß sie eben grosse Trübsal nicht außgestanden; dann auch die wenige Tröpflein auß diesem Kelch / welche sie mitgenossen in den Geburts-Schmerzen / da sie ihr Leben darüber eingebüßet / oder was der HERR sonst ihnen zu leyden außsetzet / ist schon gnug / daß sie gleichwohl auch mit an dem Leyden des jenen theil haben / der ihnen die Gemeinschaft der Herrlichkeit versprochen hat.

Wir sehen III. Agni beneficentiam, oder die Wolthat / dero die liebe Selige von dem Lamm geniesst / die wird nun dreyfach allhier beschrieben. (1) Wird es sie wenden / als ein Hirt die Schaaffe / dann welcher ein Lamm ist nach seinem Hohenpriesterlichen Ampt / vor uns sich schlachten zu lassen / der ist auch ein Hirte nach seinem Prophetischen und Königlichen Ampt / und saget dammenhero recht von sich / Joh. 10. v. 11. Ich bin ein guter Hirt / ein guter Hirt läset sein Leben für die Schaaffe: Und wiederumb v. 9. Ich bin die Thüre / so jemand durch mich ingehet / der wird selig werden / und wird ein- und außgehen / und Wende finden. Ich bin kommen daß die Schaaffe das Leben und volle Gnüge haben sollen. Welches zwar der HERR thut auch bereits in diesem Leben / gleichwie mit Leiblichem Unterhalt / wie Er derjenige ist / der alles was da lebet mit Wolgefallen sättiget / Psalm. 145. v. 15. Also mit geistlicher Nothdurfft ihrer Seelen / als der sie wendet auff einer grünen Auen / und führet sie zum frischen Wasser / Psalm. 23. v. 1. 2. Ja / gar in dem heiligen Abendmahl mit seinem wahren wesentlichen Leib und Blut speiset und

und träncket / damit / wer sein Fleisch isset / und trincket sein Blut / habe das ewige Leben / und Er sie aufferwecke am Jüngsten Tage. Joh. 6. v. 54. Aber vornehmlich soll es geschehen in jener Ewigkeit / wo die Glaubige trincken werden sollen von den reichen Gütern seines Hauses / und Er sie träncken wird mit Wollust als mit einem Strom; da Er ihnen zu essen geben wird von dem Holz des Lebens das in dem Paradiß Gottes ist / Apocal. 2. v. 7. Wo Ers mit ihnen neu trincken wird in seines Vatters Reich. Matth. 26. verl. 29. Da wir dann unter solchem Wenden / Essen und Trincken / in welcher leiblicher Weise ein grosses Theil der Erquickung und Ergötzlichkeit dieses zeitlichen Lebens bestehet / wol verstehen mögen / alle die Ergözung und Vergnüung der lieben Seligen / welche sie auff eine ihrem Zustand und der herrlichen Ewigkeit gemässe Art viel inniglicher und vollkommener fühlen / erfahren und geniessen werden / als kein Mensch in dieser Welt von einigem leiblichen Essen und Trincken einen annuhtigen Geschmack / Freude und Vergnüen haben mag.

Vor das andere wird das Lamm sie leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen. Hier gehet schon das leiten an / ja ohne solches leiten würden die Schaaffe immer in die irre gerathen / darvon der 23. Psalm v. 3. saget: Er erquicket meine Seele / und führet mich auff rechter Strassen umb seines Namens willen: darumb David betet: Psalm. 143. v. 10. Dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn. So hat auch der HERR durch den Propheten Ezechiel solches verheissen lassen c. 34. v. 14. Ich will sie auff die beste Wende führen / und ihre Hürden werden auff den hohen Bergen in Israel stehen / daselbst werden sie in sanfften Hürden liegen / und sanffte Wende haben auff den Bergen Israel. Wie Er sie auch beruffet zu solchen Wasser-Brunnen / Esa. 55. v. 1. Wolan alle die ihr durstig send / kommet her zum Wasser / und Christus selbst zicket solches auff sich: Joh. 7. v. 37. Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke. Aber dorten wird alles so viel völliger geschehen / da sie nicht nur empfangen die Erstlinge des Geistes (als des Himmlischen Wassers und Stroms / Apoc. 22. v. 1. gleichsam nur Tropffen: weise) wie es hier in diesem Leben geschieht / Rom. 8. v. 23. sondern daß sie erfüllet seyen mit dem heiligen Geist in aller Himmlischen Weißheit / darinnen sie nun GOTT sehen / nicht mehr in einem dunkelen Wort und Spiegel / sondern von Angesicht zu Angesicht / und Ihn erkennen wie sie erkandt seynd / 1. Cor. 13. v. 12. ja / in allem Friede und Freude / dero etliche Tropffen sie hier erlabet haben.

Endlich so heisset es / und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Hier in dieser Zeit obwoln glaubige Kinder Gottes auch mit einiger Freude des Geistes zuweilen erfreuet werden / ist doch ihr tägliches Brodt fast ein Thränen-Brodt / und ist nicht David allein derjenige Elende / welcher klagt Psalm. 102. v. 10. Ich esse Aschen wie Brodt / und mische meinen Tranck mit Weinen / sondern es wird von dem gesampften Volk Gottes gesaget / Psalm. 80. v. 6. Du speisest sie mit Thränen-Brodt / und tränckest sie mit grossem Maas voll Thränen.

Es seynd da die Buß: Thränen / deren der 6. Psalm vers. 7. erwehnet: Ich bin so müde von seuffzen / ich schwemme mein Bette die ganze Nacht / ich nehe mit meinen Thränen mein Lager. Es seynd Thränen / derer die unrecht leyden und haben keinen Tröster / Ecclef. 4. v. 1. Es seynd Thränen derjenigen / die den allgemeinen Jammer und Elend / welchen sie zu ihren Zeiten sehen / beweinen / die mit Jeremia wünschen / daß sie Wasser gnug hätten in ihrem Haupte / und ihre Augen Thränen-Quellen wären / daß sie Tag und Nacht beweinen möchten die Erschlagene in ihrem Volck. Jerem. 9. v. 1. Da weinet die verstorre Zion selbst des Nachts / daß ihr die Thränen über die Backen lauffen / Klaglieb. 1. v. 2. Es gibet andere Thränen / welche allerhand leyden ausdrückt / denen die Züchtigung / wann sie da ist / nicht düncket Freude sondern Traurigkeit seyn / Hebr. 12. v. 11. Es gibet Thränen derer / die ihr Ampt mit herzlichem Eiffer thun / und andere mit Thränen vermahnen / Act. 20. v. 31. ja / die ins gesampt dem HERRN dienen mit aller Demüht und mit vielen Thränen. Es seynd Thränen derjenigen / die zu GOTT seuffzen / und ihre Augen auß der Inbrünstigkeit ihres Herzens in dem Gebet zugleich übergehen / die sich demühtigen von Herzen / und dem HERRN dienen / und mit Thränen vor ihm beten / daß er barmherzigkeit an ihnen erzeigen wolle. Judith. 8. vers. 14. Es gibet Thränen derjenigen / die die ibrige hier in dieser Welt verlieren / ja auch die von der Welt abscheiden / und zwar ihre Seelen getroßt in der Zuversicht jener Herrlichkeit ihrem Erlöser empfehlen / aber dennoch nicht wohl ohne Thränen der natürlichen Liebe die ibrige verlassen können. Also ist alles voller Thränen in diesem Leben / in welches wir mit Thränen eingehen / und auß gleiche Art gemeinlich wieder darauß scheiden: welches auch nicht nur die Kinder dieser Welt / sondern eben sowohl ja meistens die liebe Glaubige betrifft / welchen der HERR diese Thränen zu ihrem Heil viel vorträglicher erkennet als die Welt: Freude. Nun alle solche Thränen sollen abgewischt werden / das ist / es sollen nicht nur keine mehr auß ihren Augen fließen / sondern also abgewischt werden / daß man nichts mehr von den vorigen an ihnen sehe / das ist / man wird in Ewigkeit nichts mehr von dem vorigen leyden / welches sie in diesem Leben haben außgestanden / sehen / oder bey ihnen einige wehmühtige Erinnerung desselbigen übrig seyn. Es bedarff keine Buß: oder Gebets: Thränen / dann sie haben die Herrlichkeit erlangt / wo sie nichts mehr begehren können / sondern allein dem HERRN Lob und Dank sagen ohne auffhören in Ewigkeit. Sie sehen keine Welt noch dero Verderben umb sich / so ihnen hier die Mitlendens: Thränen austreibet / sondern alle die sie lieben / finden sie umb sich in gleicher Freude / dann sie lieben keine als die nun der HERR auch ewig liebet. So hat ihr Creuz und alles ihr leyden auch außgehört / und muß sie dessen nichts mehr betreffen / wie es nachmahls von dem Himmlichen Jerusalem heisset: Apoc. 22. v. 4. GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen / und der Todt wird nicht mehr seyn / noch leyd noch Geschrey noch Schmetzen wird mehr seyn / dann der HERR machet alles neu. Was wird dann erfüllet was der 26. Psalm v. 11. andeutet: Bey dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Das

Das lasse mir eine Herlichkeit der Seligen seyn / dero sie in ihrem Heylande genossen / welches sie daher so wohl getrost und freudig machet abzuschneiden auß dieser Welt / und zu solcher Freude einzugehen / welche ohne Ende wahren soll / als auch andere / welche ihre Geliebte verliehren / und nach Gottes willen sie vor sich hinschicken müssen / trösten mag / daß sie soviel williger seyen / die Ihrige dem HERREN der sie abfordert zu überlassen / von deren so überschwinglichen Herlichkeit sie auß dem Glauben versichert seynd.

Und dieses ist auch dasjenige / welches billich so wohl unsern gnädigen Grafen und Herrn / als sämptliche des von GOTTE zugesandten Trauer-Falls wegen Leyd-tragende Hoch-Fürstliche und Hoch-Gräflliche Angehörige trösten / aufrichten und ihren Schmerzen lindern solle / daß sie wissen / es seye nun von der jenigen Seele / Dero schmerzlichen Abschied Sie beweinen / alle Thränen abgewischet / und alles betrübliche Gedächtniß des Leydens dieser Welt in Ihr getilget / hingegen mit ewiger Wonne ersetzt: und ob Sie noch in dem Thränenthal zurück gelassen seyen / so werde es doch geschehen / daß auch Sie zu gleicher Freude dermahleins nach Gottes willen / da Sie sich von dem Lamm allhier auff rechtem Wege leiten lassen / gelangen / und der Thränen reiche fröliche Erndte in der freudenreichsten Wiederzusammenkunft einsamlen werden. Solchen Trost aber desto tieffer in die Herzen zu drücken / mögen uns die verlesene Textes-Worte feine Anleitung geben / die wir also in dem Namen des HERREN vor die Hand nehmen wollen: Der Vatter der Barmherzigkeit und GOTTE alles Trostes erfülle die Herzen mit lebendigem Trost durch Jesum Christum / Amen.

Erklärung des Texts.

Tractatio
Textus.

WAS nun solche Textes-Worte anlanget / hat man sich vor allen Dingen darüber nicht zu wundern / daß solche nicht auß einem vollgültigen oder Canonischen Buch der Heiligen Schrift hergenommen seyen / sondern auß der Zahl derjenigen welche Apocryphi genennet seynd / und in unsern Teutschen Bibeln solcher Name also erkläret wird / daß es die Bücher seyen / so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen seynd; Darzu noch kommen möchte / daß der selige Herr Lutherus dasselbe Buch sehr gering geachtet / und fast gezweifelt / ob es von Baruch dem Diener des heiligen Jeremia geschrieben worden / als welchen er höher und reicher in dem Geist / als sichs in diesem Buch befindet / vermuthet hätte. Aber es mag dieses nicht hindern: nicht nur allein / weil auch andere Fürstliche Reich-Predigten über diesen Texte vorhanden; jeko nicht zugedencken derjenigen / welche hin und wieder auß dem Buch der Weißheit und Jesu Sirach / die eben so wol unter solcher Zahl der Apocryphorum stehen / gebraucht werden / sondern gar außser der gewöhnlichen Bibel auß bekandten Gesängen und Symbolis genommen worden / daß also hierinn die Frenheit nicht enge zu spannen ist; sondern vornehmlich dieses / weil die ganze Materie nicht einige Glaubens-Articul antrifft / welche zu behaupten und zu gründen keine andere Ort / als die das unfehlbare Wort Gottes seynd / mögen angewendet werden: Worumb es aber hier nicht zu thun ist. So sagt auch Baruch in diesen Worten

Worten nichts anders als das jenige / was die unzweiffenlich von **GOTT** erleuchtete Propheten Esaias und Jeremias nicht weniger mit ziemlich gleichlautenden Worten geschrieben haben: dann so saget Jeremias von der Zeit / da die Gefangene wiederumb solten zurick kommen / Cap. 31. v. 4. Wolan ich wil dich wiederumb bauen / und du solt gebauet heissen / du Jungfrau Israel: du solt noch frölich pauken und heraußgehen an den Tanz. Und v. 7. Also spricht der **HERR**: Kuffet über Jacob mit Freuden / und jauchzet über das Haupt unter den Heyden / ruffet laut / rühmet und spricht: **HERR** hilff deinem Volk. Vers. 12. Und sie werden kommen und auff der Höhe zu Zion jauchzen. Vers. 13. Alsdann werden die Jungfrauen frölich seyn am Keygen / darzu die junge Mannschafft und die Alten mit einander / dann ich wil ihre Trauren in Freude verkehren / und sie trösten und sie erfreuen / nach ihrem Betrübnuß / u. s. w. In gleichem saget Esaias Cap. 51. v. 11. Also werden die Erlösete des **HERREN** wiederkehren und gen Zion kommen mit Ruhm / und ewige Freude wird auff ihrem Haupt seyn / Wonne und Freude werden sie ergreifen / aber Trauren und Seuffzen wird von ihnen fliehen: Und abermahls Cap. 55. v. 12. Dann ihr sollet in Freuden außziehen und in Friede geleitet werden / Berge und Hügel sollen für euch her frolocken mit Ruhm / und alle Bäume auff dem Felde mit den Händen klappen.

Was hindert dann / daß wir nicht solten die von andern Propheten auß **GOTTES** Geist verkündigte Wahrheit / wie sie der liebe Baruch / der sie auß jener (sonderlich Jeremia) Mund mag gehört haben / mit seinen eigenen Worten außdrückt / zum Grund unserer Betrachtung legen? Wir mercken aber in solchen Worten zwen Theile / darein sie sich gleichsam selbst in der natürlichen Ordnung abtheilen. 1. Die Klage Zions / und 2. dessen Hoffnung:

Lamentatio Sionis, & ejusdem Spes.

Was dann nun erstlich anlanget die wehmühtige Klage: So lauten die Worte also: Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen. Hierbey seynd einige Umstände zu bemerken / Erstlich / wer da klage? so in dem Ich steckt. Da darff es nicht weit suchens / sondern es ist klahr / daß Baruch diese Rede führe in dem Namen der Statt Jerusalem / wie es heisset vers. 8. Ihr habt Jerusalem die euch hat auffgezogen betrübet: Und v. 30. Jerusalem sey getrost / dann der wird dich trösten nach dem du genennet bist. Solche redet nun an ihre Einwohner vers. 9. Höret zu ihr Einwohner Sion. vers. 14. Kommet her ihr Einwohner Sion. Sie nennet ihr Volk vers. 5. Sey getrost mein Volk / du Preiß Israel. Darauß leicht auch erhellet / wer durch das Euch gemeynet werde / nemlich abermahl ihre Einwohner / ihre Söhne und Töchter / vers. 10. dann Ich habe gesehen das Gefängnuß meiner Söhne und Töchter / welches der Ewige über sie gebracht hat / Ich habe sie mit Freuden auffgezogen / mit

mit Weinen aber und Herzeleid habe ich sie sehen wegführen/
 dergleichen wiederum vers. 14. stehet; also vers. 19. Ziehet hin ihr lieben
 Kinder/ ziehet hin/ ich aber bin verlassen/ einsam. Dieses zu verstehen
 haben wir zu merken/ daß in der Schrift die Städte pflegen als Mütter
 angesehen zu werden / da die herum- liegende Dörffer dero Töchter
 heißen/ als Jos. 17. v. 11. So hatte nun Manasse unter Isaschar
 und Asser/ Beth Sean und ihre Töchter/ Zeblaam und ihre Töchter/
 und die zu Dor und ihre Töchter/ und die zu Endor und ihre Töchter/
 und die zu Megiddo und ihre Töchter. Sonderlich aber eine Haupt-
 Stadt heißet die Mutter gegen den übrigen Orten des Landes als ihre
 Töchter: Wie dorten Hesbon die Haupt-Stadt der Amoriter mit einer
 Mutter verglichen wird/ Num. 21. v. 25. Also nahm Israel alle diese
 Städte/ und wohnete in allen Städten der Amoriter zu Hesbon
 und allen ihren Töchtern; Wo die Randglosse Lutheri saget / das ist/
 Dörffer und Flecken/ welche umb die Haupt-Stadt Hesbon als die
 Mutter herlagen. v. 30. Wie dergleichen auch stehet Judic. 11. v. 26. So
 trägt dorten 2. Sam. 20. v. 19. die Stadt Abel den Namen/ die Mutter
 in Israel. Nebenst dem werden die Städte auch den Müttern ver-
 glichen/ in Absicht auff ihre Einwohner: Als da CHRISTUS saget/
 Matth. 23. v. 37. Jerusalem/ Jerusalem/ wie oft habe ich deine Kinder
 versamlen wollen; Das ist/ deine Bürger und Einwohner. Psal. 149. v. 2.
 Die Kinder Zion seyn frölich über ihrem König: welcherley Art zu
 reden sich noch mehrere hin und wieder finden werden. Voraufgesetzt
 nun dessen / so ist der eigentliche Verstand / daß Jerusalem die Haupt-
 Stadt des Jüdischen Landes da als eine Mutter vorgestellt werde/
 welche viel andere Städte umb sich her als die Töchter gehabt / die aber
 sowohl als sie selbst verstorret worden. So werden auch alle ihre Ein-
 wohner / die in ihr und den übrigen untergebenen Städten gewohnt /
 als ihre Kinder angesehen / die sie mit vieler Mühe erzogen hatte / die aber
 theils in dem Babylonischen Krieg auffgerieben / theils gefangen weg-
 geführt worden/ da sie also als eine betrübtete Mutter eine Jammer-
 Klage führet über ihre verlorne Kinder. Solche Klage aber lautet also:
 Ich habe euch ziehen lassen/ nicht ob hätte sie sie mit Willen fortge-
 schicket/ sondern daß der Feind sie überwältiget / und sie gefangen fort-
 geführt/ die Mutter aber das Vermögen nicht gehabt sie zu retten/ oder
 sie gegen den Feind zu schützen / wie man dasjenige muß geschehen lassen/
 was man nicht ändern kan. Jedoch weil auß den folgenden Worten das
 Vertrauen Jerusalems erhellet / mögen wir auch dieses ziehen lassen
 also ansehen / als ein Ziehen-lassen/ da sie ihren Willen auß ansehen / weil
 es GOTT also haben wolte / auch dem Göttlichen Willen unterworfen
 habe/ und sie also ziehen lassen/ daß sie erkandt / es seye die Sach und Ge-
 richt von dem HERREN/ dem sie sich nicht widersetzen wolte. Jedoch
 stehet darbey/ mit Trauren und Weinen / nemlich sowohl meinem
 eigenen als eurem / wie etwa wo eine liebevolle Mutter muß sehen ihre
 Kinder gefangen fortschleppen / es sowohl ihrerseits wehe thut und
 Schmerzen verursacht/ als auch das Scheiden der Kinder von der Mutter
 ihnen ein wahres Leyden ist.

Es ist die Menschliche Natur so bewandt / wo uns etwas wideriges begegnet / so betrübet uns solches / die Traurigkeit aber thut sich gemeinlich / wo man sie sonst nicht mit Gewalt zurück hält / durch Jammern und Weinen hervor. Dieses ist nun natürlich / und an sich selbst Göttlichem Willen nicht entgegen: dann der GOTT / welcher uns zu Menschen erschaffen hat / will eben nicht eine unempfindlichkeit von uns haben / noch fordern / daß wir unsere Schmerzen oder Leyden nicht fühlen sollten / sondern mag es wohl leyden / daß die Natur ihren Lauff habe / wo es nur nicht in ungedultiges Murren außbricht. Ja / wer da den Menschen zu einem unempfindlichen Stein machen / und nicht zugeben wolte / daß sich bey ihm einige Betrübnis oder Frucht seines Schmerzens auch in dem äußerlichen hervor thun sollte / dörfte zwar denen Principis der Stoicorum gemäß lehren / nicht aber den Regeln Gottes und Christi / indem wir auch an den Heiligen selbst / ja an dem Allerheiligsten unserm Herrn Jesu sehen / daß Er auch in seinem Gemüht durch sein Leyden sich hat lassen bewegen / betrübet worden ist und geweinet hat / damit Er gewiesen / daß Er die Menschliche Schwachheiten / aber gleichwohl ohne Sünde / an sich genommen habe. Westwegen auch solche Bewegungen des Gemühtes nicht an sich selbst sündlich seynd. Ja / wer diese Affecten auffheben wolte / unternehme sich / soviel an ihm wäre / ein ziemliches dessen / was GOTT mit dem Leyden bey dem Menschen suchet / zu zernichten. Schicket Gott einem bösen Menschen Straffen zu / und er wolte sie nicht fühlen oder ganz auß dem Sinne schlagen / so erhielte GOTT nicht dasjenige was Er damit suchet / dann es soll ihm wehe thun / und darumb hat es der HERR geschicket. Wo man auch das etwa leichtere nicht fühlen will / und es heisset / wie Jeremia 5. v. 3. Du schlägest sie / aber sie fühlens nicht / so wird es darauff gemeinlich eben deswegen auch ferner heissen: Du plagest sie / aber sie bessern sich nicht / sie haben ein härter Angesicht als ein Fels / und wollen sich nicht bekehren: Aber da kommt der HERR / es mit den Straffen immer soviel schwehler zu machen / daß sie es endlich fühlen müssen. Also auch wo die Fromme ihr Leyden nicht zu Herzen fassen / sondern mehr in eine Stoische ^{amidenen} kommen wolten / würde abermahls ein ziemlich Stück der Göttlichen Absicht umgestossen / so diese ist / daß man es fühle / und durch die daher entstehende Traurigkeit und Wehnuht der äußerliche Mensch immermehr in seine Verwesung geführet / aber eben darauff der innerliche desto mehr erneuert werde. 2. Corinth. 4. v. 4. So gehöret auch solches Weinen und Trauren billich zu dem Leyden der Göttlichen Gerichte / nicht nur umb des Leydens willen selbst / sondern weil uns das Gewissen darbey gemeinlich gleich unserer Sünden erinnert und erinnern soll / die da würdig ist bitterlich beklagt und beweinet zu werden. Also hatte freylich Jerusalem zu weinen über die Zerörung und das wegführen seiner Kinder / wo es gedachte / daß eben solches eine grosse Straffe wäre seiner und seiner Kinder schwerer Sünden: Wie es auch lautet v. 4. u. f. Ihr seyd verkauffet den Heyden nicht zum Verderben: darumb aber / daß ihr Gott erzürnet habt / seyd ihr euren Feinden übergeben / dann ihr habet den der euch geschaffen hat entrüstet / indem daß ihr nicht Gott sondern den Teuffeln geopfert habt. Ihr habt vergessen des ewigen Gottes der euch geschaffen hat. Und v. 12. 13. Ich bin zur Wüsten gemacht umb der Sünden willen meiner Kinder / dann sie seynd

seynd vom Gesetze Gottes abgewichen / und haben nicht erkandt seine Rechte / sie haben nicht gelebt nach Gottes Befehl / und haben sein Gebott nicht gehalten. Wo dieses in den Gedanken ist / so ist es alsdamm ein bußfertiges Trauren und Weinen / da ist es nicht mehr eine bloße Traurigkeit der Welt / die den Todt würcket / 2. Cor. 7. v. 10. sondern ob sie wohl erstlich angefangen hat über dem Leyden selbst / und darauß entstanden ist / so wird sie doch alsdann vermischet mit einer Göttlichen Traurigkeit / die da würcket eine Reue zur Seligkeit dieniemand gereuet. Welche zu erhalten offtmahls eben die Ursach ist / warumb GOTT ein Leyden zuzuschicken pfleget. Und so ist dieses Weinen und Trauren nicht unrecht / ja / wo es zu einer solchen Buß-Traurigkeit wird / ist es GOTT sonderlich gefällig / und machet alsdann / daß das Verlangen nach der Hülffe und Gnade / welches in derselben in dem Gebet vor GOTT außbricht / Ihm auch gefällig und erhoret ist. Wie es wiederumb in unserm Baruch lautet vor unsern Text-Worten: v. 20. Ich habe mein Freuden-Kleid außgezogen / und das Trauer-Kleid angezogen / ich wil schreyen zum Ewigen für und für. Ob nun wohl das Trauren in dem Leyden billich also seyn solle / so fehlets doch gar oft hieran / und ist das meiste Trauren / wo man leyden muß / mit Ungedult vermischet / daß man weder Maas in dem Trauren hält / noch sich sowohl wegen seiner Sünde vor dem HERRN demüthiget / als nur darnach verlanget / daß man möge seiner Last loß werden / womit man sie aber gemeinlich noch mehr vergrößert / daher sich freylich darvor hüten solle. Dieses ist der Erste Theil / die Klage Jerusalems: Dero die jenige ziemlich gleich kommet / die da stehet Jerem. 10. v. 18. 19. So spricht der HERR / siehe / Ich wil die Einwohner des Landes auff dißmahl verschleudern / und wil sie ängsten / daß sie es fühlen sollen / Ach! meines Jammers und Herzeleids! Ich dencke aber / es ist meine Plage / ich muß sie leyden.

Wir schreiten nun auch zu dem Andern Theil / welcher enthalten ist ^{Spes Sion-} in denen Worten: GOTT aber wird euch mir wiedergeben mit ^{nis.} Wonne und Freude ewiglich. Wir sehen erstlich / wie sich Jerusalem zu GOTT wendet / und von demselben allein die Hülffe erwartet. Sie muß erkant haben / daß eben sowohl ihre Plag und Leyden von dem HERRN und seinem Gericht herkomme / in dem sie es ja als eine Straffe der Sünden ansiehet / die daher von dem HERRN kommen muß. Nichts destoweniger kehret sie sich zu eben der Hand / die sie geschlagen hat / und hoffet von ihr die Heylung. Und so sollte es auch seyn / solang wir in unserem Leyden oder Trübsal die Hülffe noch bey Menschen oder den Creaturen suchen / so gehets noch nicht recht / wir bekommen noch keine Ruhe in unseren Herzen / so mögen uns dieselbe auch nicht darzu helfen; aber alsdann ist uns gerathen / wo wir selbst zu dem HERRN fliehen / dessen Hand wir fühlen / daß sie uns getroffen habe. Damit hat alsdann GOTT seinen Zweck erreicht / warumb Er uns das Leyden zugeschieket hat / nemlich ob es wohl das Ansehen gewonnen / als wolte Er uns damit ganz von sich wegstoßen / jedoch uns vielmehr in der That dardurch zu sich zu ziehen. Und dieses ist allein die Krafft des Glaubens / der uns GOTT auß seinem Worte ganz in einer andern Gestalt vorstellt / als

als die Vernunft / und das Fühlen seines Zorns ; dann dieses bildet uns
 GOTT also vor / als vor welchem wir fliehen müssen so weit wir können /
 jenes aber zeigt uns in Ihm dasjenige so uns zu Ihm führet. Ach / daß
 wir in allem unserem Leyden diese Kunst recht lernen / so ist uns geholffen !
 Es heisset aber / GOTT wird euch mir wiedergeben : Euch / entweder
 gerad diejenige / welche in die Gefängniß geführet worden waren / wie
 es dann möglich gewesen / daß einige darvon wieder auß der Gefäng-
 niß zurück gekommen ; massen Esdr. Cap. 3. v. 12. bezeuget wird / daß
 viel der alten Priester und Leviten und obersten Vätter / die das
 vorige Haus oder Tempel gesehen hatten / und diß Haus (der ander
 Tempel) für ihren Augen gegründet ward / weineten sie überlaut.
 Daß also wirklich einige / die vor der Zerstorung Einwohner von Jeru-
 salem gewesen / auß der Gefängniß hernachmahls wieder gen Jerusalem
 gekommen seynd / oder welche nicht wieder in Person gekommen sind /
 außs wenigste derselben Nachkömmlinge / da man sagen möchte / daß in
 ihnen ihre Vätter auch wieder gekommen seyen. Es heisset aber / Er wird sie
 wiedergeben / nehmlich daß sie wieder zurück in ihr Land kommen / und
 zu Jerusalem wohnen würden / wo die Mutter gleichsam ihrer Kinder
 außs neue genieße. Es solte ein solches Wiedergeben seyn / daß das
 Kirchen- oder Tempel- Wesen und das Regiment wiederumb in vorigen
 Wohlstand gesetzt würde : darvon lautets v. 36. 37. Siehe umbher
 Jerusalem gegen Morgen / und schaue den Trost / der dir von
 GOTT kommet. Siehe / deine Kinder die weggeführt seynd /
 kommen / ja sie kommen versamlet beyde von Morgen und von
 Abend durch das Wort des Heiligen / und rühmen GOTTES Ehre :
 Und Cap. 5. v. 6. Sie sind zu Fusse von dir durch die Feinde weg-
 geführt / GOTT aber bringet sie zu dir erhöhet mit Ehren als Kinder
 des Reichs / u. s. w.

Es gedencet aber Baruch / oder durch seinen Mund Jerusalem /
 nicht der Menschen / welche diese Wohlthat würden befördern / wie dann
 Cores oder Cyrus derjenige seyn solte / und gewesen ist / welcher den Befehl
 der Freyheit gegeben / nachmahls Darius den Tempel- Bau befördert hat /
 sondern es heisset : GOTT wird mir sie wiedergeben / weil jene nichts
 als nur Werkzeuge GOTTES in solcher Sache waren. Es konte aber
 Baruch und durch sein Wort Jerusalem gewiß also sagen / nicht nur es
 möchte einmahl geschehen / daß ihre Kinder ihr wiedergegeben würden /
 sondern es würde und solte gewiß geschehen / dann es war die Göttliche
 Verheißung vorhanden. Dann im Jesaia und Jeremia / welchen Ba-
 ruch gehöret / und wohl von ihm das Seinige entlehnet haben mag /
 dergleichen Weissagung von der Wiederkunft und Endigung der Gefäng-
 niß fast aller Orten befindlich ist / da dieselbe beschrieben und angeführet
 wird. Es stehet aber darben / wie der Mutter / dem Jerusalem / werde
 darben zu muthe seyn / so in denen Worten : Mit Wonne und Freude /
 angedeutet wird. So viel grösser ein Betrübniß ist über den Verlust
 einer Sache / die man geliebet hat / soviel grösser ist wiederumb die Freude /
 da man sie wieder bekommt. Also wie das gute Jerusalem seine Kinder
 oder Einwohner mit grossen Schmerzen von sich ziehen müssen lassen /
 also ist es eine überschwengliche Freude / daß sie sie wieder bekommen solte /
 und wann sie sie bekommen werde.

Daß

Daß man sich freue wo uns GOTT einiges geistliches oder Leibliches
 Heil oder Wohlfahrt wiederfahren läset / ist abermahl nicht nur natürlich /
 sondern Gottes Ordnung ganz gemäß / als welcher will / daß wir uns
 seiner Güte / worinn sie sich erzeiget / erfreuen sollen / daher finden wir so
 viele Auffmunterung zur Freude / in der Schrift / sonderlich in den Psal-
 men / Psalm. 32. v. 11. Freuet euch des HERN / und seyt frölich ihr Ge-
 rechten / und rühmet alle ihr Frommen; Und Psalm. 33. v. 1. Freuet euch
 des HERN ihr Gerechten / die Frommen sollen Ihn schon preisen.
 Psalm. 40. v. 17. Es müssen sich freuen und frölich seyn / alle die nach
 dir fragen. Psalm. 68. v. 4. Die Gerechten müssen sich freuen und
 frölich seyn für GOTT und von Herzen sich freuen. Ja / wer sich
 nicht freuet dessen / was ihm der HERR Gutes thut / erkennet solches
 noch nicht recht gründlich / sonst müste er sich freuen: auch kan kein recht-
 schaffener Danck folgen / er komme dann auß einem freudigen Herzen.
 Es sollte aber sowohl eine allgemeine Freude seyn der ganzen Stadt Je-
 rusalem / oder des ganzen Volkes / als bey einem jedwedern absonderlich
 dem solche Gnade wiederführe: Die Mutter würde sich freuen ihre Kinder
 wieder zu bekommen / und diese / daß sie wieder zurück kehren dürffen.
 Da sollte erfüllet werden was geweissaget worden / Psalm. 126. v. 1. u. f.
 Wann der HERR die Gefangenen Zion erlösen wird / so werden
 wir seyn wie die Träumende / dann wird unser Mund voll Lachens
 und unsere Zunge voll rühmens seyn / da wird man sagen unter
 den Heyden: Der HERR hat grosses an ihnen gethan / der HERR
 hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich: Und v. 5. 6. Die
 mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / sie gehen hin und
 weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen wieder mit Freuden /
 und bringen ihre Garben. Wie einige Erfüllung dessen zu lesen /
 Esdr. 3. v. 12. 13. Es heisset aber endlich / er werde sie wiedergeben ewiglich:
 Und v. 29. Der wird euch helfen und ewiglich erfreuen. Auff eben
 dergleichen Art redet auch anderwertlich die H. Schrift / als Jerem. 17.
 v. 25. wo versprochen wird / wo man den Sabbath treulich halten werde:
 So sollen auch durch dieser Stadt Thor auß- und eingehen /
 Könige und Fürsten (die auff dem Stuhl David sitzen) und reiten
 und fahren beyde auff Wagen und Rossen / sie und ihre Fürsten /
 sampt allen die in Juda und zu Jerusalem wohnen / und soll diese
 Stadt ewiglich bewohnet werden. Also Jerem. 25. v. 5. Befehret euch
 ein jeglicher von seinem bösen Wege / und von eurem bösen Wesen /
 so solt ihr in dem Lande / das der HERR euch und euren Vätern
 gegeben hat / inmier und ewiglich bleiben. Wordurch aber nicht an-
 gedeutet wird / eine solche eigentlich genandte Ewigkeit / welche kein Ende
 nicht hat / sondern nach dem Gebrach der Hebräischen Sprache / eine lange
 und an einander wehrende Zeit / obwohl dieselbe einmahl auffhöret / es seye
 nun Sache / daß die Bedingung / unter welcher etwa dergleichen war
 versprochen worden / dahinfället / und also das Bedingete mit auffhöret /
 oder aber / daß sonst der von GOTT bestimmte Periodus vorhanden ist.
 Wie dann der Ausgang selbst der beste Ausleger dieser Worte gewesen:
 indem die Kinder Israel / ob sie wohl mit Freuden wieder gekommen / und
 ihr

ihr Land auff das neue bewohnet haben / solches doch nicht immer behalten / sondern ihrer Sünde wegen / welche sie sonderlich mit Ertödung des HERREN Messia gehäuffet / endlich nach ungefehr sechshundert Jahren wiederumb darauß vertrieben / und nicht wie vornahls an einen Ort gefangen hingeführet / sondern vielmehr in die ganze Welt verstreuet worden / in welchem Elend sie noch auff diese Stunde zu jedermans Spiegel und Erbarmen herumb gehen.

Applica-
tio Tex-
tus.

Anwendung des Texts.

Wir haben wir nunmehr das alte Jerusalem gehört / wie es seine Klage angestellet / und sich wieder mit Trost auffgerichtet. Wie aber alles in der Schrift stehet / eben sowohl zu unserm Unterricht und Erbauung / die wir heute zu tage leben / oder wie Paulus saget 1. Cor. 10. v. 11. auff welche das Ende der Welt kommen ist / als umb derjenigen willen / von denen oder zu denen solche Worte gerichtet gewesen; Also lasset uns auch sehen / wie wir uns dieser Worte bey gegenwärtiger Gelegenheit nützlich und erbaulich gebrauchen können.

Sehen wir einige der älteren Lehrer an / so haben sie ihre unterschiedliche Applicationes gemacht. Nic. Lyra ziehet es auff die Erlösung durch Christum / welches auch Dionys. Carthul. thut; Hugo Cardinalis machet andere Erklärung und Applicationes darüber / welche als lange sie der Analogia fidei nicht entgegen sind / man an ihrem Ort mag stehen und passiren lassen. Am allerwenigsten aber trifft es unter allen Bonavent. der Serm. 1. Dom. 2. Advent. solche Worte auff den Limbum Patrum accommodiret; dann weil solcher Limbus ein auß Göttlichem Wort unerfindliches Gedicht ist / so fället mit demselben die Accommodation zugleich über ein hauffen.

Wie es nun andern erlaubt gewesen / soweit es unverlezt der Glaubens-Regel geschehen / diese Worte auff einige andere Materien / als sie der Verfasser gebrauchet / zu ziehen / so ist uns auch nicht verwehret noch mißzudeuten / daß wir gleichfals unserer Freyheit uns gebrauchen / und diese Lehre darbey betrachten; Wie eben gleiches / was diese Worte sagen / geschehe bey dem Todt frommer Christen / und also dieselbige nicht unfüglich von denjenigen mögen gebrauchet werden / welche die liebe Ihrige durch den zeitlichen Todt verliehren. Da heisset es auch 1. was den Abschied anlangt: Wir lassen sie ziehen mit Trauren und Weinen. Christliche Personen / so ihre Geliebte / es seyen Eltern / Kinder / Ehegatten / Geschwistere oder andere Freunde / vor sich müssen sehen den Weg alles Fleisches gehen / die lassen sie auch von sich ziehen mit Trauren und Weinen / sie ziehen von ihnen in die Ewigkeit auß der Zeit / da sie nun was die Seelen anlangt eine gute Zeit / so lang nehmlich biß sie ihnen dahin nachfolgen / getrennet bleiben. Was den Leib anlangt / ist zwar derselbe bey den Hinterbliebenen auff Erden / aber so / daß sie ihn nicht umb sich haben können / wie lieb sie ihn vorhin gehabt haben / sondern in die Erde zu seiner Verwesung hinlegen lassen müssen; Daß also denen Hinterbliebenen von ihnen nichts mehr übrig bleibet / als die bloße Gedächtniß derselben. Sie lassen sie von sich hinziehen / als solche / welche der HERRE über Todt und Leben abfordert / und also sie diejenige nicht halten können / welche Er ruffet / auch

auch wo sie Christlich seynd / diesem seinem abforderendem Willen sich zuwidersetzen nicht verlangen : indessen lassen sie sie ziehen mit Trauren und Weinen.

Es gehet etwa frommen Glaubigen / die da nun abscheiden / selbst zu Herzen die wehmüthige Klage der Ihrigen / welche sie ungern verlieren / und obwohl der Geist willig ist / und sie in demselben ihrem Himmlischen Vatter herzlichem Dank sagen / welcher sie nun von allem Ubel erlösen / aller ihrer Bitten auff einmahl gewähren / und in die ewige Ruhe / nach dero sie biß dahin verlanget hatten / bringen wolte / daß deswegen wahrhaftig ihr Geist sich freuet / so ist doch darbey das Fleisch schwach / indem sich nicht nur die Natur von selbst vor dem Tode entsetzet / und eine Traurigkeit erwecket / sondern auch die Betrübniß und Thränen der Ihrigen sie oft wider ihren eigenen Willen weich macht / und locket auch die Zähren auß ihren Augen / nach Art der Liebe / da die sich herzlich einander geliebet / nicht ohne Schmerzen von einander scheiden können. Sonderlich aber was anlangt die Hinterbleibende / welche sie nicht weniger inbrünstig geliebet / erkennen / was sie an ihnen gehabt / und schätzen den Schaden / den sie durch ihren Verlust leyden / sehr hoch / dannenhero gehet es bey ihnen hart wieder / und ob sie sich auch / wie es dann seyn soll / Christlich resolviren / die Ihrige mit gutem Willen dem HERRN zu überlassen / so ist es doch ein schwehrender Kampff / biß sie die natürliche Zuneigung überwinden / daß ihnen wohl etwa Herz und Augen mit einander übergeben. So haben wir auch solches Trauren und Weinen derjenigen / welche die Ihrige verlieren müssen / wo es in seinen Schrancken bleibet / und man / obschon nicht ohne Kampff / jedoch ohne murren dem Göttlichen Willen sich unterwirfft / nicht vor sündlich zu achten / sondern es ist nur eine an sich selbst unschuldige Bewegung der Natur / ja / wo man / wie es zuweilen geschehen kan / darzu setzet / daß man vielleicht einen solchen Verlust von GOTT verschuldet habe / und uns dieser dasjenige entziehe / dessen wir nicht werth gewesen / oder uns dessen nicht so danckbarlich gegen Göttliche Güte gebraucht hatten : So ist es eine mit bußfertiger Reue vermischte Traurigkeit und GOTT gefällig.

Wir sehen auch / daß deswegen die glaubige Kinder Gottes zu allen Zeiten ihre Todte beklaget haben. Abraham beklagete und beweinete seine Saram / Gen. 23. v. 2. Die Debora wurde also beweinet / daß die Eiche / darunter sie begraben wurde / die Klage-Eiche genennet ward / Gen. 35. v. 8. Den alten Jacob beweineten auch die Egyptier siebenzig Tage / und Joseph mit seinen Brüdern und dem übrigen ganzen Heer / da sie ihn begruben in Canaan / hielten über ihn eine sehr grosse und bittere Klage / Gen. 50. v. 3. 10. Den Aharon beweinete das ganze Haus Israel dreissig Tage / Num. 20. v. 29. Den frommen König Josiam klagte Jeremia und alle Sanger und Sangerin redeten ihre Klag-Lieder über Josia 2. Paral. 35. v. 25. Also auch da der heilige Stephanus ob zwar mit einem vor GOTT wegen der Märtyrer Cron herrlichem Todt umbgekommen / beschickten ihn Gottesfürchtige Männer / und hielten eine grosse Klage über ihn. Actor. 8. v. 2. Selbst unserm liebsten Heyland JESU / der ohne sündliche Bewegungen war / giengen bey Lazari Todt die Augen über / als Er die andern weinen sahe / und ohne Zweifel seine heilige Betrachtung über das menschliche von der Sünden verursachte Elend hatte. Joh. 11. v. 35. Dar auß auch die Juden des HERRN Liebe gegen Lazarum abnahmen. Dahero setzet es Sirach unter die Pflichten der Menschen : Sic. 38. v. 16. 17.

Mein Kind / wann einer stirbet / so beweine ihn und klage ihn als seye dir groß Leyd geschehen (nicht daß man sich nur so stellen sollte / und einem nicht so umb das Herz seyn / sondern daß einem wahrhaftig leyd seye / aber dasselbe sich auch äußerlich bey andern offenbahren solle) und verhülle seinen Leib gebühlicher Weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe : Du solt bitterlich weinen und herzlich betrübt seyn / und Leyde tragen / darnach er gewesen ist. Daber der alte Lehrer Joh. Chrylost. comm. in Philipp. 1. Serm. 3. f. 698. also redet : Non sunt absurdi affectus hæ lachryma, sed magni amoris : Man habe solche Thränen nicht anzusehen / als auß einer unziemlichen Gemüths-Bewegung / sondern grosser Lieb herkommende. Verhält sich also freylich mit denjenigen / die die Thirge verlihren / gleichwie mit Jerusalem / da es seine Kinder hat ziehen lassen müssen / obwol mit diesem mercklichen Unterscheid / daß jene Kinder zogen in das Gefängniß nach Babel / und also dahin / wo es ihnen nicht so gut würde / als bey der Mutter gewesen war / daher auch solches eine der Haupt-Ursachen der Klage war / aber die Selig-Absterbende gehen vielmehr auß einem Babel oder Lande der Gefängniß auß in das rechte gelobte Land / und in die Freyheit / daß deswegen bey ihnen ihr Zustand / darein sie eingehen / keine Ursach der Trauer ist / sondern allein die natürliche Liebe und die Bitterkeit des Scheidens.

Was zum andern anlanget die fröliche Wiederzusammenkunft / dero man noch erwartet / da heisset es freylich noch vielmehr als bey dem alten Jerusalem : Gott aber wird mir euch wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich. War dorten Jerusalem dessen versichert auß Gottes Verheissung / so seynd wir bey dem Abschied der lieben Unserigen eben dessen nicht weniger versichert ; dann die Krafft aller Göttlichen Verheissungen / die wir in Christo haben / ziehet sich endlich auß solche Seligkeit / dero man in jenem Leben zugewarten hat / ja sie gründet sich auß Göttliche Gerechtigkeit und Gültigkeit / welche ohne dasjenige / was wir in jenem Leben erwarten / nicht stehen könten. Jerusalem erwartete dorten einige ihrer Kinder / andere und zwar die allermeiste mißete sie / daß sie in Babel hatten bleiben und sterben müssen / und sie also nur deroselben Nachkömlinge hoffen konte ; Glaubige Christen wissen / daß eben diejenige / welche sie hier vorangeschicket / und zwar nicht einen außgenommen / wir reden von denen auch Glaubigen / ihr dorten wieder gegeben werden sollen. Jenes sollte ein wiedergeben sey / da sie ihre Kinder wieder bey sich hätte / und sich an denselben ergözen und erfreuen könte / dieses wiedergeben in der Ewigkeit ist nicht geringer / sondern viel vollkommener / dann wir sollen die Unsrige also wieder bekommen / daß wir ihrer erst recht daselbst genießen / und sie allezeit umb uns haben / so hier nicht geschehen kan : Solte nun jenes geschehen mit Freude und Wonne / vielmehr dann dieses ; dann dorten mußte Jerusalem noch manches an ihren Kindern / die wieder gekommen waren / außs neue sehen / wie elend es ihnen gienge / daß einige wol lieber wieder in Babel zu seyn gewünschet hätten / und also ihre Mutter noch mehr Betrübniß darüber einnahme : aber hier soll es nicht nur eine fröliche Wiederzusammenkunft zu erst seyn / wo sie einander in der Ewigkeit wieder antreffen werden / wo wir wol sagen können / es seye solche Freude der Seelen / welche vor Gottes Thron daselbst zusammen kommen / unserm jezigen Zustande nach unbegreiflich / sondern solche Freude solle auch nimmermehr unterbrochen oder auß das neue wieder mit Trauren gestöhret werden.

Jerusa

Jerusalem hoffte die Ihrige ewiglich / wir haben aber gehört / daß es keine eigentlich so genante Ewigkeit seye / oder gewesen seye / hier aber ist es die unendliche Ewigkeit / in welcher die liebe Seelige beisammen seyn solten / da es recht heißet: Kein Aug hat sie gespührt / kein Ohr hat mehr gehört solche Freude: wie nemlich unter den Schaaren der h. Engel und der übrigen Geister der Gerechten die außersahlte Seelen / so einander hier mit Betrübniß verlassen / sich wieder finden / und solche Freude in Ewigkeit fortsetzen werden.

Nun dieses soll uns dann antreiben / daß wir / als oft uns GOTT einige der lieben Unsrigen entzeucht / hieran fleißig gedencken / zwar dieselbe geziemlich beklagen / dann GOTT mag wol leiden / ja will haben / daß wir unsern Schmerzen fühlen sollen / als der uns deswegen unter andern betrifft / daß solches Fühlen unsere Gedult übe; aber darin die Christliche Maaß halten / wie Sirach an obangeführtem Ort ferner hinzu thut c. 38. v. 18. u. f. Tröste dich wieder / daß du nicht traurig werdest / dann von Traurigkeit kommt der Todt / und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte / und weil der Todte nun in der Ruhe lieget / so höre auch auff sein zugedencken / (nemlich mit ängstlicher Trauer und Schmerzen /) und tröste dich wieder über ihn / weil sein Geist von ihnen geschieden ist. Und c. 22. 11. Man soll nicht zu sehr trauern über den Todten / dann er ist zur Ruhe kommen: sonderlich aber giebet uns Paulus unsere Lection auff diesen fall / 1. Theß. 4. 13. wie er ihnen von der Zukunft des HERRN / da alle die Todte in Christo werden zu erst auferstehen / und mit denen die da leben und überbleiben bey dem HERRN seyn allezeit / deswegen schreibe / daß sie nicht traurig seyen. Wie aber / soll man dann gar nicht trauern? Nein / sondern so solten sie nicht trauern / wie die andere / die keine Hoffnung haben / also soll es eine mit Hoffnung gemässigte Trauer seyn: Wo wir aber allzuhefftig und unnässig trauern / ist es doch vergebens / und thum wir uns selbst schaden / wie Sirach saget c. 38. 22. Da ist kein wiederkommen / nemlich in diese Welt / es hilft ihm nicht / und du thust dir schaden. Es steckt darin eine heimliche Mißgunst gegen denselbigen / denn wir seine Ruhe und Freude nicht gönnen / und also unsere Vergnügung / die wir von seiner längeren Conseruation verlanget / seiner Seligkeit vorziehen / und demnach da wir meinen / daß wir ihn so sehr lieben / hiermit wider die Liebe auf einer unrechtmässiger selbst-Liebe sündigen. Ja es steckt gemeinlich oder allezeit / zu weilen ein offenbahres / zu weilen ein verborgenes / Murren gegen GOTT darin / und vergreiffet man sich an demjenigen / der GOTT und HERR über alles ist / weil man Ihm gleichsam sein Recht disputiret / ob Er auch macht habe / seine Kinder und seiner Hände Werck / nach seinem Willen zu sich zu fordern. Welches alles / ob mans schon nicht gedencken wolte / in der allzugrossen Traurigkeit steckt: dahero sich Christen dessen enthalten / und mit Trost denselben bey sich und andern steuren sollen. Nächst dem sollen wir auch die andere Regel Sirachs beobachten c. 38. 23. Gedencke an Ihn wie Er gestorben / so must du auch sterben / gestern war es an ihm / heute aber ist es an dir. Nicht aber sollen wir uns nur allein unserer Sterblichkeit erinnern / sondern dahin trachten / daß wir uns also schicken / damit es dermahleins zu einem seligen wiedergeben kommen könne. Es mag hier nicht allein von den Lehrern / sondern allen sterbenden

Glaubigen verstanden werden. Hebr. 13. 7. Ihr Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben nach. Haben wir die Unserige verlohren/ und zwar so/ daß dieselbe in wahren lebendigen Glauben abgetrennt/ so seynd wir gewiß/ daß sie in der Seligkeit seyen/ daher sie uns mit Freude und Wonne sollen wieder gegeben werden/ aber alsdann erst/ wofern wir auch im Glauben ihnen nachfolgen und selig sterben/ sonst bleiben wir zurück/ und können uns die Unsrige nicht wieder gegeben werden.

Dieget also alles daran/ daß wir uns bestreiffen/ selig zu sterben: diese Kunst ist diejenige/ an dero wir die Zeit unsers Lebens zu lernen haben: sie lernet sich aber nicht anders/ als durch den wahren Glauben in einem rechten Leben: Wer in wahren Glauben lebet/ der stirbet auch in solchem Glauben/ und kommet zu seinen seligen Vorangeschickten. Weßwegen uns neben der Hoffnung unsers eigenen Bestens und Seligkeit auch die Liebe gegen die Unsrige/ bey denen wir gern ewig seyn wolten/ zu soviel sorgfältigerer Achtgebung auff uns selbst bewegen solle/ damit wir nicht zurück bleiben/ sondern auff gleichem Wege in gleiche Ruhe ihnen nachfolgen. Wozu uns/ so oft ihr Gedächtniß uns einfället/ dieselbe als gleichsam ein Sporen und neuer Antrieb seyn solle.

Der Trost aber ist herrlich/ daß wir weder in unserem noch der Unsrigen Tode das geringste nicht verlohren/ sondern vielmehr alles behalten und wiederfinden/ aber mit viel herrlicherem Gewinn/ nicht anders als bey einem Weizen-Körnlein geschihet/ welches da es in der Erde verweset/ mit so großem Wucher wieder hervor kommet.

Und dieses ist auch der Trost/ damit sich billich aufrichtet unser gnädiger und vor dieses mahl mit so schwehrender Trauer beladene Graf und Herz. Es ist zwar leicht zu erachten/ wie schwehre Wunde seinem Herzen durch diesen Fall geschnitten werden/ und daher seine innigliche Herzens-Betrübniß nicht übel zunehmen. Dorten bey dem Propheten Ezechiel war dieses eine Vermehrung seines Jammers/ so Er zum Vorbild des Volckes leyden mußte/ da ihm der HERR seine Augen-Lust durch eine Plage nehmen wolte/ daß er nicht klagen noch weinen noch eine Thräne lassen sollte: Ezech. 24. v. 16. Wiewol ihm noch verstattet wurde heimlich zu seuffzen/ zur Anzeige/ daß das Volck in solches Elend gerathen sollte/ daß sie sich ihres Leydes nicht einmahl annehmen oder mercken lassen dörrften/ welches die innerliche Trauer noch soviel schmerzlicher macht. Hier hat der HERR nicht gewehret/ daß der innerliche Schmerz sich auch äußerlich hervor thue. Es kan einem Herzen/ von dem die Helffte abgeschnitten worden/ nicht gewehret werden/ daß die Wunde nicht blute. Wie der alte Kirchen-Lehrer Basilius, weyland Bischoff zu Cäsarien/ den Riß/ wann Ehegatten von einander durch den Todt getrennet werden/ nennet *σχιζματιαν* eine Herzsplattung/ als wann einer eines Lebenden gesunden Menschen Herz mit einem scharffen Schwerdt von einander in zwey Stück zertheilete/ deren eines in das frische Erdreich verscharrete/ das andere aber unverbunden im Leib hangen liesse/ biß sich dasselbe verblutet/ und endlich nach langer Zeit/ da es natürlicher Weise möglich wäre/ mit einem kleinen Häutlein überzogen würde/ welches sehr dünne/ daß es wegen stäter Bewegung des Herzens bald wieder auffbrechen könnte: daher es wahr bleibet/ was auch der Poet saget:

Non dolor est major, quam cum violentia mortis

Unanimi solvit corda ligata fide.

vor ihrem achten Tag und also vor der Beschneidung gestorben / ja derer so viele von dem Tyrannen Pharao getödtet und in das Wasser geworffen worden sind. Exod. 1. Massen der HERR uns an seine Ordnung gebunden / seine Gütigkeit aber nicht gleichfals eingeschränket hat. So gehet seine Barmherzigkeit über alle seine Geschöpfe / und ist das Verdienst des Blutes unseres JESU eine völlige Vergebung aller Sünden / dero alle diejenige theilhaftig werden / welche nicht dieselbe durch Unglauben von sich stossen. Wie es dann von Ermangelung der äußerlichen Mittel heisset / daß nicht dero Mangel / sondern Verachtung verdamme. Zugeschweigen daß sowohl die ganze Kirche in denen Schwangeren / dero Noth sie dem Allerhöchsten GOTT vorträget / auch die Frucht ihres Leibes demselben empfiehlt / und Christliche Eltern allezeit mit herzlichem Gebet solchen anscheinenden Segen / dessen Geber empfehlen / daß also auch / ob wohl der HERR in Ermangelung aller Mittel ohne dieselbe das Werk seiner Gnade verrichten könnte / in diesem Fall es nicht an dem Mittel des Gebets fehlet: und stehet ja dem liebevollen Henlande / welcher die Kinder so freundlich heisset zu sich kommen / als derer das Reich GOTTES seye / Luc. 18. v. 16. ganz frey / ob Er sie wolte durch die heilige Tauffe von Menschen zu sich führen lassen / oder sie selbst zu sich fördern. Also ist es Trost genug / ja / wie wir gesehen haben / ein doppelter Trost.

Nicht weniger mögen die Hochfürstliche Eltern von dieser ihrer geliebtesten einzigen Frau Tochter gleiches sagen: Wir haben Euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen. Bekant ist es / und welche Kinder haben / haben es auß eigener Erfahrung / wie zart die Liebe der Eltern gegen die Kinder ist. Je zarter dann diese ist / soviel empfindlicher ist der Schmerz des Verlustes. Es heisset von Rachel Jerem. 31. v. 15. Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der Höhe / Rachel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder / dann es ist auß mit ihnen. Der liebe alte Jacob / da ihm die Post von seinem Sohn Joseph / daß er von einem Thier solte zerrissen seyn / zukommen / ob er wohl der Söhne noch 11. hatte / wolte sich nicht trösten lassen / sondern mit Leyd hinunter in die Grube fahren zu seinem Sohn. Gen. 37. v. 35. So konte Hagar nicht zusehen dem Sterben des Knaben Ismael / Gen. 21. v. 16. Ja / es wolte auch David vor seinem ungerathenen Sohn Absalom gestorben seyn / wo es in seiner Hand gestanden wäre / 2. Samuel. 18. v. 33. Vielmehr können wir erachten / wie schmerzlich nicht nur dem Hochfürstlichen Mütterlichen Herzen muß gefallen seyn / Ihre geliebteste einzige Frau Tochter / zu Dero Hülffe sie sich den zientlichen Weg hieher erhoben / auff eine solche noch vor anderen erbärmliche Art vor ihren Augen ersterben zu sehen / sondern auch dem Hochfürstlichen Herrn Vatter in seinem schwachen Alter diese Post zu erfahren / und an statt der verhofften Freude doppeltes Leyd zu vernehmen / so vielmehr / weil dardurch das Leyd über einen zu grosser Freude auch bis dahin erwachsenen / und mit herzlichem Behnucht / obwohl durch seligsten Abschied / verlohrenen Prinzen / ihnen wieder ganz neu / und so zu reden die Wunde frisch worden.

Welches Leid und Trauren neben solchen Hoch-Fürstlichen Eltern auch zugleich die Hoch-Fürstliche Herrn Brüder/ ja alle andere Hoch-Fürstliche und Hoch-Gräfliche Angewandte Häuser mit betrifft. Als welche alle schmerzlichen Theil haben an dem zeitlichen Verlust einer Zierde und Preises ihrer aller/ an Dero und ihrer aller Tugenden Ruhm Sie Freude hatten/ ob Sie Sie wohl zum theil dem Leibe nach noch nicht gekant. Aber dem allgütigsten GOTT seye abermahl danck/ der wiederumb den Trost giebet/ daß Sie alle sagen mögen: GOTT aber wird Euch uns wiedergeben mit Freude und Wonne ewiglich. Sie wissen sich allerseits wohl zu besinnen/ was der Wille des HERREN vor einen Gehorsam von ihnen fordere: Hat nun der alte Eli/ als ihm der Göttliche Wille über seine Kinder/ die doch ungerathen waren/ durch Samuel angedeutet worden/ mit Demuth gesprochen: 1. Sam. 3. v. 18. Es ist der HERR/ Er thue was Ihm wohlgefället. Wie vielmehr werden sowohl Hoch-Fürstliche Eltern/ als alle hohe Angewandte in dieser gnädigen und seligen Abforderung gleiches sprechen? Ja/ mit Job sagen: c. 1. v. 21. Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ der Name des HERREN sey gelobet. Wie sie ja täglich zu dem HERREN gebeten/ daß nicht ihr/ sondern sein/ des Himmlischen Vatters/ Wille in allem geschehen möchte: Dahero nun auch die Probe/ wie solches Gebet von Herzen bis daher gegangen seye/ in der That erfordert werden will. So wußten sie alle/ von der ersten Stunde/ da der HERR Ihr eine solche liebe Tochter gegeben/ oder eine solche Freundin beschehret/ es seye ein Gut/ daß hier nicht ewiglich besessen werden könnte. Mochte nun ein unglaublicher Heyde an Ciceronem also schreiben: Ob obitum filiae tuae ne tantopere commovearis, quia si hoc tempore diem non obiisset suum, paucis post annis tamen ei moriendum fuit, quia homo nata erat: Er solte sich nicht so sehr über den Todt seiner Tochter bewegen/ dann wo Sie schon damahl nicht gestorben wäre/ hätte Sie doch nach weniger Jahre Verlauff sterben müssen/ weil Sie ein sterblicher Mensch geboren gewesen: So weißet uns unser Christenthum so vielmehr auff diese Zufriedenheit/ die wir erkennen/ daß unsere Sterblichkeit eine Frucht unserer Sünden/ und doch hingegen durch CHRISUM uns unschädlich gemacht seye/ dahero wir an uns und den Unserigen solcher Nothwendigkeit uns destowilliger zu unterwerffen haben. Aber der grössste Trost ist wohl dieser/ daß dieses scheiden auch nicht auff ewig währe. Jene Mutter 2. Macc. 7. v. 27. 28. 29. nachdem sie schon sechs Söhne elendiglich sehen martern/ vermahnete noch den jüngsten bey aller mitterlichen Treue/ die sie an ihm gethan hätte/ daß er sich nicht fürchten/ sondern gern sterben solte/ ja sahe noch seiner Marter zu/ auß dem Trost/ daß der gnädige GOTT ihn sampt seinen Brüdern werde wieder lebendig machen/ und ihr wiedergeben. Welcher Trost dann bey uns/ die wir in dem Neuen Testament alle solche Trost-Gründe viel heller haben/ als die Alte/ nicht weniger kräftig seyn solle. Zu der Wittwen zu Nain/ dero Sohn hinauß getragen wurde/ sprach Christus: Weine nicht: nicht/ daß Er ihre liebeiche Thränen verwarff/ sondern weil sie unnötig wären/ indem Er ihr ihren Sohn sobald lebendig darstellen wolte/ wie es auch hiesse: Und Er gab ihn seiner Mutter/ Luc. 7. v. 13. 15.

Also

Also auch der Elisa gab der Sunamitin wieder den von ihm erweckten Sohn/ und sprach: Da nimm hin deinen Sohn/ 2. Reg. 4. v. 36. Ob wir nun wohl dergleichen Wiedergebung zu diesem Leben nicht zu erwarten / ja auß Liebe gegen diejenige / so in ein besseres versetzt seynd/ nicht zu verlangen haben / so ist doch jene Wiedergebung in der seligen Ewigkeit nicht geringer / sondern viel herrlicher zu achten. Es haben ja ohne das die hochfürstliche Eltern und Angehörige / ihre Frau Tochter/ Schwester und Freundin biß daher / Zeit ihrer von GOTT gefügten liebreichen Heyrath / nicht bey sich gehabt / noch ihrer Gegenwart stäts genießen können / indessen Sie / ob es zwar auch nicht ohne Bewegung der Herzen zugegangen / dannoch willig von sich gelassen / da Sie ihr geliebter Eheherr heimgeführt / allein auß der Ursach / weil Sie Sie wohlversorget wußten / auch zuweilen Gutes und Fröliches von Ihr zu vernehmen / und einige mahl Sie noch wiederumb zu sehen hofften: So stellen Sie ihnen gleiches und eben solche Ursachen vor / da Sie ihr himmlischer Bräutigam selbst in seinen hochzeitlichen Freuden-Saal zwahr einen weiteren Weg / also aber weggeführt hat / da Sie ihr nun am besten zu seyn / und Sie nach seliger Nachfolge gewiß wiederumb zu finden / sodann nicht auff etliche Tage oder Woche / wie auff der Welt es jedesmahl geschehen / sondern auff ewig sich mit Ihr zu ergößen versichert seynd. Das sind die Worte / mit denen sie sich unter einander zu trösten haben / die aber der HERR des Lebens in ihnen lebendig mache.

Weil aber die Trauer der höheren Personen auch die untere auß Liebe und Treu mit einschleift / also betrifft dieselbe auch alle übrige Ministros, Käthe und Bediente / als auch gesampptes Land und Unterthanen / welche eine solche theure Fürstin und Landes-Mutter nicht anders als mit Thränen und Weinen mögen weg und von sich ziehen lassen. Ach! wir wissen alle / wie es mich dann mit den andern zugleich mit betrifft / was wir an Ihr gehabt und verlohren haben. Wir mögen von uns sagen: Thren. 5. v. 16, 17. Eine Krone unsers Haupt ist abgefallen / O wehe daß wir so gesündigt haben / darumb ist auch unser Herz betrübet / und unsere Augen sind finster worden. GOTT muß uns eines solchen werthen Kleinods unwürdig geachtet haben / weil wir Ihm etwa nicht so herzlich und beständig darvor gedancket / daß Er dasselbe uns so zeitlich / da wir dessen kaum angefangen zu genießen / wiederumb entzogen und weggenommen hat. So gehet uns billich zu Herzen unsers gnädigen Grafen und Landes-Herrn eigene Betrübniß und Wehmuht / auß derjenigen Unterthänigkeit / welche wir billich gegen denselben tragen / daher mit demselben Freud und Leid nohtwendig gemein haben. Ich habe sonderlich mit herzlichem Traurigkeit eine solche Zierde der Christlichen Gemeinde und des GOTTES-Hauses (welches die Seligste Fürstin fleißig besuchet / und mit dem Exempel wahrer Andacht offters gezieret) zu bedauern / daß wir sobald Derselben entrathen sollen. Aber der HERR ist es / der es gethan / und Sie auß der streitenden noch mit vielen Unvollkommenheiten umgebenen in die triumphirende Kirche und Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / nach seinem heiligen Rath versetzt / daher dasjenige Ihr schon von Angesicht zu Angesicht zu sehen gegeben hat / welches wir allein noch als in einem Spiegel und dunkeler Unvollkommenheit sehen / und darvon als die Kinder in unsern Versammlungen lassen / ja / da Sie selbst von dem Lamm mitten in dem Stuhl geübet und gesättiget wird.

Ach! selig ist der Tag / und gepriesen soll er werden in Ewigkeit / der Sie uns dorten in solcher Glorie wieder zeigen und wieder schencken wird / mit Wonne und mit Freude in Ewigkeit. So ruffet Sie uns noch allen zu guter Leze nicht sowohl auß ihrem Sarg / als auß dem Himmel herab :

Darumb laßt fahrn alle Traurigkeit /
 Thut mich nicht mehr beweinen :
 In mir ist nichts dann lauter Freud /
 Weils G^ott so wohl thut meynen :
 Mein Seele preiset G^ott den H^ern
 Für solch Freudenreich Leben /
 Was könt ich herrlichers begehren /
 G^ott wolts euch alln auch geben.

Darumb dann :

Jam moesta quiesce querela,
 Lacrymas suspendite matres,
 Nullus sua pignora plangat,
 Mors hæc reparatio vitæ est.

Was soll diß Sage Klagen seyn?
 Ihr Mütter stellt das Weinen ein /
 Kein Mensch seufft ob der Seinen Todt /
 Der Todt belebt und bringt zu G^ott.

So überlassen wir / was wir geliebet und noch lieben / dem jenigen willig /
 der seine Liebe in der Ewigkeit am kräftigsten an allen erzeiget / und folgen
 nach den seligen Vorgängern mit ihnen in einer Glorie zu loben
 den Drey Einigen G^ott / Vatter / Sohn / und
 Heiligen Geist in Ewigkeit !

AMEN.





PERSONALIA.

Serauff ist amnoch übrig wohlhergebrachter Gewohnheit nach von der weyland Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen / Frauen Sophien Dorotheen / geborner Herzogin zu Württemberg und Teck / ꝛ. vermählter Gräfin zu Stollberg / Königstein / Roschefort / Bernigeroda und Hohnstein / Frauen zu Epstein / Münsenberg / Breuberg / Nigmont / Lohra und Klettenberg / ꝛ. nunmehr hochseligsten Andenkens / Fürstlichen Ankunfft / Gottesfürchtiger Erziehung / Christlößlichem Leben / kurzem doch gesegnetem Ehe Stande / auch recht seligem Absterben etwas zu melden. Was demnach Dero hohe Geburt und Herkommen anbetrifft / so rühret dasselbe her auß denen zweyen vortrefflichen Fürstlichen Häusern Braunschweig und Württemberg / welche sowohl durch Ihre nahe Anverwandtschaften mit denen vornehmsten Cronen in Europa als wegen Dero selbst-eigenen in und auffer Teutschland bekanten Hoheit und Macht dem gantzen Römischen Reich einen sonderbaren Splendor und Ansehen geben.

Der Herz Vatter ist der Durchläuchtigste Fürst und Herr / Herz Friederich Herzog zu Württemberg und Teck / Graf zu Kompelgard / und Herz zu Hendenheim / welcher wie Er dieser seiner einzigen und allezeit gehorsamen Frau Tochter bey ihrem Leben das rühmlische Zeugnuß gegeben / daß Sie Ihn niemahls erzürnet habe / und dammenhero Derselben mit einer recht Väterlichen inniglichen Liebe zugethan gewesen / also über diesen frühzeitigen unvermutheten Todes Fall desto schmerzlicher betrübet worden : welcher Ursachen willen wir destomehr schuldig seynd / Der Hoch-Fürstlichen Durchl. von dem Allerhöchsten Gott

den kräftigen Trost seines Heiligen Geistes nebenst allem andern Fürstlichen Wohlergehen zu erbitten / auch daß die Göttliche Allmacht diejenige Jahre / so unserer Hochseligsten Fürstin durch Dero frühzeitiges Absterben abgefürhet worden / Dero Jahren beylegen / und Seine Hochfürstliche Durchl. in einem noch höherem Alter mit guter beständigen Gesundheit und völligen Leibeskräften auch aller Gemüths Vergnügung beglückseligen und erfreuen wolle.

Die Frau Mutter ist die Durchläuchtigste Fürstin und Frau / Frau Clara Augusta / Herzogin zu Württemberg und Teck / Gräfin zu Nompelgard / und Frau zu Heidenheim / gebohrne Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg / 2c. welche / anstatt / daß Sie gehoffet / bey Ihrer Gegenwart Dero hertzgeliebten Frau Tochter in erfreulicher Begebenheit zu einem glücklichen Ausgang beyzustehen / Dieselbe / zusamt der erwarteten Hoffnung / aller fleissigen Vorsorge und guten Anstalt ungeachtet / vor Ihren Augen müssen sehen darnteder sincken und den Geist auffgeben / dadurch dann das Fürst Mütterliche Gemüthe desto grössern Schmerzen empfunden / und daher umb so vielmehr Trost vonnöthen hat / welchen G D E E Ihrer Hochfürstlichen Durchl. ertheilen / und die Gnade verlenhen wolle / daß wie Sie nunmehr durch das Absterben Neun Dero hochgeliebten Fürstlichen Kinder hefftig betrübet worden / also / durch glückliches Auffnehmen / gesegnetes Wohlergehen und hohes Alter derer noch übrigen Dreyen Fürstlichen Prinzen / desto reichlicher erfreuet werde.

Der Groß Herz Vatter Väterlichen Stammes ist gewesen / der Durchläuchtigste Fürst und Herz / Herz Johann Friederich / Herzog zu Württemberg und Teck / Graf zu Nompelgard / und Herz zu Heidenheim.

Die Groß Frau Mutter solcher Seiten / die auch Durchläuchtigste Fürstin und Frau / Frau Barbara Sophia / Herzogin zu Württemberg und Teck / Gräfin zu Nompelgard / Frau zu Heidenheim ; Gebohrne Marg Gräfin auß dem hochlöblichen Chur Fürstlichen Hauff Brandenburg / 2c.

Der Groß Herz Vatter von Mütterlicher Seiten war der Durchläuchtigste Fürst und Herz / Herz Augustus / Herzog zu Braun

zu Braunschweig und Lüneburg / ein sehr hochverständiger und mit vielen vortrefflichen Wissenschaften / auch ungemeynen großen Alter von Gott sonderlich begabter hochgesegneter Herr.

Die Groß-Frau Mutter daher / die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Dorothea / Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg / ic. gebohrne Fürstin von Anhalt.

Der Aelter Herr Vatter / Väterlichen Theils / ist gewesen der Durchlächtigste Fürst und Herr / Herr Friederich / Herzog zu Württemberg und Teck / Graf zu Nompelgard / und Herr zu Heydenheim / ic. Ritter deren beyder Königl. Orden in Franckreich und Engeland.

Die Aelter Frau Mutter / auch von Väterlicher Seiten / die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Sibylla / Herzogin zu Württemberg und Teck / Gräfin zu Nompelgard / Frau zu Heydenheim / ic. gebohrne Fürstin zu Anhalt.

Der Aelter Herr Vatter / von der Frau Mutter ist gewesen / der Durchlächtigste Fürst und Herr / Herr Henrich / Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Aelter Frau Mutter / von der Frau Mutter / die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Ursula / Herzogin zu Sachsen / Engern und Westphalen.

Der andere Aelter Herr Vatter / Väterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst und Herr / Herr Joachim Friederich Marggraf zu Brandenburg / des Heil. Röm. Reichs Erb-Kämmerer und Chur-Fürst / tot. Tit.

Die andere Aelter Frau Mutter / obgedacht Väterlicher Lini / ist gewesen die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Catharina gebohrne und vermählete Marggräfin zu Brandenburg / Chur-Fürstin / tot. Tit.

Der andere Aelter Herr Vatter / Mütterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst und Herr / Herr Rudolph Fürst von Anhalt / Graf zu Ascanien / Herr zu Zerbst und Bernburg.

Die andere Aelter Frau Mutter / Mütterlicher Lini / war die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Hedwich / Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

Der Ober-älter Herr Vatter / vom Herrn Vatter / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Georg / Gefürsteter Graf zu Württemberg und Nompelgard.

Die Ober-ältere Frau Mutter vom Herrn Vatter / die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Barbara / Landgräfin zu Hessen / Gräfin zu Katzenelnbogen / Diez / Siegenhain und Niedda.

Der Ober-älter Herr Vatter / von der Frau Mutter / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Ernst / Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Ober-älter Frau Mutter von der Frau Mutter / war die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Sophia / Herzogin zu Mecklenburg.

Der ander Ober-älter Herr Vatter von dem Herrn Vatter / Mütterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst / und Herz / Herz Johann Georg / Chur-Fürst zu Brandenburg.

Die andere Ober-älter Frau Mutter vom Herrn Vatter / Mütterlicher Lini / war die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Sophia / Herzogin zu Lignitz.

Der ander Ober-älter Herr Vatter von der Frau Mutter / Mütterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Joachim Ernst / Fürst von Anhalt.

Die andere Ober-älter Frau Mutter / von der Frau Mutter Mütterlicher Lini / war die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Eleonora / Herzogin zu Württemberg.

Der dritte Ober-älter Herr Vatter / von dem Herrn Vatter / Väterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Joachim Ernst / Fürst von Anhalt.

Seine erste Gemahlin / und also dritte Ober-älter Frau Mutter war / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Agnes / Gräfin von Barby und Mühlhingen.

Der

Der dritte Ober-Älter Herr Vatter / von der Frau Mutter / Väterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Franz / Herzog zu Sachsen / Engern und Westphalen.

Seine Gemahlin war die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Sibylla / Herzogin zu Sachsen.

Der vierdte Ober-Älter Herr Vatter / vom Herrn Vatter / Mütterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Johann / Marggraf zu Brandenburg.

Dessen Gemahlin war die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Catharina / Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

Der vierdte Ober-Älter Herr Vatter / von der Frau Mutter / Mütterlicher Lini / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Heinrich Julius / Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Dessen Gemahlin als die vierdte Ober-Älter Frau Mutter / war die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Dorothea / Herzogin zu Sachsen.

Der Ur-Älter Herr Vatter / vom Herrn Vattern / ist gewesen / der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Henrich / Gefürsteter Graf zu Württemberg und Kompelgard.

Die Ur-Älter Frau Mutter / von dem Herrn Vattern / war die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Eva / Gräfin zu Salm.

Der Ur-Älter Herr Vatter / von der Frau Mutter / war der Durchlächtigste Fürst und Herz / Herz Henrich / Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Ur-Älter Frau Mutter / von der Frau Mutter / die Durchlächtigste Fürstin und Frau / Frau Margretha / Herzogin zu Sachsen.

Die übrigen gleiches Grades vor dieses mahl / wie zwar sonst leicht wäre / nicht anzuführen.

Ob nun wohl diese hohe Fürstliche Anfunfft / die zum Theil von Kayser und Königen abstammet / auch sonst noch weiter und höher aufgeföhret werden könte: wie dann Ihre Durchleucht. hochseligsten Andenkens unter Dero Väterlichen Ahnen / wo solche doch nur bis auff den siebenden Grad hinauff geföhret werden / zehlen / Albertum den Andern dieses Namens Römischen Kayser / Christianum den Ersten / und Johannem, beyde Könige in Denemarck und Norwegen / Casimirum den Zwayten König in Pohlen / ingleichen Georgium von Podiebrad König in Böhmen; Und in gleichem Graden unter Dero Mütterlichen Vorfahren haben / auch Albertum den Andern / und Fridericum den Dritten / beyde Römische Käysere / Johannem und Fridericum den Ersten / beyde Könige in Dänemarck und Norwegen / Casimirum den Andern / und Sigismundum, beyderseits Könige in Pohlen; wie auch obgenandten Georgium von Podiebrad / König in Böhmen; weil jedoch auß denen öffentlichen im Druck herausgegebenen Geschlecht-Registern und anderen Schriftlichen Nachrichten die Hobeit der beyden Herzoglichen Häuser / darauff Ihr. Durchl. entsprossen / bekant ist / so wird unnöhtig seyn / solches allhier weitläufftiger beyzubringen.

Es ist aber die nunmehr hochseligste Fürstin in diese Welt gebohren worden auff dem Hoch-Fürstl. Braunschweigischen Residenz-Schlosse zu Wolffenbüttel / den 26. Septembris, im Jahr Christi 1658. Morgens früh umb 6. Uhr / darbey der Hoch-Fürstlichen Eltern erste und fürnehmste Sorge gewesen / wie diese Ihnen von dem Allerhöchsten G D E E geschenckte Princessin und Tochter nicht nur in dieser Welt hochgebohren wäre / sondern auch der hohen Geburt auß Gott theilhaftig / und also ein hochgebornes Kind Gottes würde / dannhero Sie Dieselbe alsobald folgenden Tages als den 27. Sept. zu dem Bad der Wiederburt und heiligen Tauffe / ohne Verzug befördert haben.

Diese Christliche Vorsorge der Hoch-Fürstlichen Eltern außerte sich ferner in Christi-Fürstlicher Auferziehung Derselben: Allermassen Ihre Durchl. von der zarten Kindheit an in der reinen Lehr des heiligen Evangelii / in der unveränderten Augspurgischen Confession enthalten / wohl unterwiesen / und mithin zur wahren Gottesfurcht und andern Dero Fürstlichen Stande geziemenden Tugenden sorgfältigst angeführet worden. Welche Christi-Fürstliche Zucht dann von G D E E dergestalt gesegnet gewesen / daß die hochseligste Fürstin mit dem Alter zugleich an Gottesfurcht / und andern rühmlichen Beschaffenheiten zugenommen / und man Dero selben das Lob einer Gottesfürchtigen und tugendhaften Princessin mit Grund der Warheit hat beylegen können.

Gottes

Gottesfürchtig ist Ihre Durchleucht. gewesen gegen den Allerhöchsten / welchen Dieselbe auß seinem geoffenbarten Worte wohl haben erkennen lernen: daher ist geflossen die herrliche Buss / da Ihre Fürstliche Durchleucht. in Betrachtung der strengen Gerechtigkeit Gottes / und Gegenhaltung Menschlicher Unvollkommenheit / sich vor dem Thron der strengen Gerechtigkeit Gottes gedemüthiget / hingegen aber in Erwegung der unendlichen Barmherzigkeit Gottes / welche uns in IHSU seinem allerliebsten Sohn wiederfahren ist / in gläubiger Zuversicht sich auffgerichtet / auch solchen Glauben mit andächtiger oftmahliger Empfangung des heiligen Abendmahls gestärcket haben.

Das heilige Wort Gottes haben Ihre Fürstliche Durchl. herzlich geliebet / darinnen nicht allein privatim in Lesung der heiligen Schrift / und anderer geistreicher reiner Bücher sich geübet / sondern auch solches in öffentlicher Versammlung jedesmahl mit sonderbarer Andacht angehört / darauß Sie sich dann in dem thätigen Christenthum / rechtem Glauben / Christlicher Liebe / beständiger Hoffnung / und wahrer Gedult wohl erbauet haben.

Nächst GOTT haben Ihre Fürstliche Durchleucht. nichts höhers in der Welt gehalten / als Dero geehrteste Hoch-Fürstliche Eltern / dammenhero Dieselbe auß innerstem Herzens Grunde Kündlich geliebet / und allen willigsten Gehorsam erwiesen / auch nicht allein bey Dero Fürstlichen Eltern eine sonderbahre Gengen-Liebe / sondern auch diesen Nachruhm erworben haben / daß Sie von Deroselben niemahls zu einigem Unwillen bewogen und verurthelet worden.

Unter andern vielen ruhmwürdigen Qualitäten aber leuchtete zusehender durch Freundlichkeit und Demuth herfür Ihrer Durchläucht. unvergleichlich gutes Gemüthe / dardurch Sie bey allen den jenigen so Ihre Durchl. gesehen / sich admirabel und belobet gemacht; Wie dann insonderheit solche Tugenden veranlasset haben / daß der Hochgebohrne Graf und Herz / Herz Ludwig Christian / Graf zu Stolberg / Königstein / Roschefort / Bernigeroda / und Hohenstein / Herz zu Epstein / Münsenberg / Breuberg / Aligmont / Pohra und Klettenberg / ꝛ. Unser gnädiger Graf und Herz / auff erlangter Bekantnuß mit Ihrer Fürstlichen Durchläucht. zu Deroselben eine Christliche Eheliche Zuneigung gewonnen / und bey Denen Hoch-Fürstlichen Eltern gebührende Anwerbung gethan hat.

Darauff dann/ nachdem dieses Ehe-Verck zufoerst G D T Z dem Allerhöchsten durch ein andächtiges Gebet vorgetragen / und mit denen hohen Angewandten communiciret worden / Ihre Fürstliche Durchlächtigkeit Seiner Hoch-Gräflichen Gnaden/ den 20. Martii voriges 1680ten Jahrs in Neustadt versprochen/ und folgend den 16. Septembr. durch Priesterliche Hand zugeführt worden.

In solchem Ehe-Stande haben Ihre Durchläucht. gegen Dero Herrn Ehe-Gemahl sich wohlmeinend/ freundlich / und liebreich / erwiesen / und hinviederumb desselben Vorsorge und Gegen-Liebe vollkommentlich verspüret / dergestalt / daß wie diese Ehe mit G D T Z unter Herzk-inniglicher Anwünschung aller Glückseligkeit und Wohlergehens angefangen / also durch Götliche Gnade fortgeführt worden/ in guter Zufriedenheit und vergnügter Gemüths-Vereinigung / auch von Tage zu Tage zunehmender Liebe/ zu grosser Freude der Hoch-Fürstlichen Eltern/ insonderheit der Fürstlichen Frau Mutter / die bey Ihrer letzteren Anwesenheit über solches Beyderseitige Comportement eine sonderbahre Vergnügung empfunden: Und man billige Ursach zu sagen hat / daß an der vollkommenen Glückseligkeit dieser Verheyrahtung nichts gefehlet habe/ als die Langwierigkeit.

Wie dann diese Ehe auch von G D T Z gesegnet / und Ihre Durchlächtigkeit mit Leibes-Frucht begabet gewesen; Worbey Ihre Durchlächtigkeit / als eine Christliche Fürstin vor der vermutheten Zeit Ihrer Entbindung / sich den ersten Sonntag nach Trinitatis / auff vorher beschehene Christliche Vorbereitung / zu der Beichte und heiligen Abendmahl eingefunden haben/ in Meinung solcher Gestalt / wann Sie G D T Z versöhnet und auff das genaueste verbunden / auch Ihrer Seelen nach wohl versorget wäre / Ihrer glücklichen Niederkunft desto Christlicher abzuwarten.

Und ob zwar Ihre Durchlächtigkeit bisweilen gegen eine und andere dergleichen Reden haben vernehmen lassen / als ob Sie bey Ihrem Kindbette einige Gefährlichkeit besorgeten / so haben Sie Ihr doch solche Besorge desto eher benehmen lassen/ nachdem zu einer glücklichen Entbindung alle gute Anzeigungen sich ereignet/ und Ihr Durchlächtigkeit selbst in der letzt-vorhergehenden Zeit sich bey guter Gesundheit wohlbefunden haben.

Wie nun den 20. Julii/ Morgens frühe mit anbrechendem Tage es sich angelassen / als ob Zeit und Stunde der Geburt vorhanden sey / hat man zufoerst mit dem Gebet den Anfang gemacht/ und

und darauff durch gute Vorsorge Ihrer Hochfürstlichen Durchläuchtigkeit der Fürstlichen Frau Mutter / wie auch Ihrer Hochgräflichen Gnaden der Verwittibten Frau Gräfin / zu Nsenburg Büdingen / welche Beyderseits der Hochseligsten Fürstin in Ihrem Zustande / von Anfange bis zu dem Ende ihres Lebens / in beharlicher Wachsamkeit / und unbeschreiblicher Sorgfalt beygestanden haben / alle gehörige Anstalt gemacht. An stadt aber / daß man von Stunden zu Stunden einer glücklichen Genesung erwartet / ist die vertröstete Erfolgung noch immer außgeblieben / dannenhero man sowohl mit dem Gebet in dem Gemach angehalten / als auch während der Zeit über öffentliche Betstunden in der Kirchen angestellet / und G D T in Versammlung der Gemeinde / auff den Knyen und mit Vergießung vieler Thränen / umb gnädige Hülffe angeruffen / darbeneben die allerbewehrteste Artzneyen gebrauchet hat / welche der damahls anwesende Medicinæ Doctor und Physicus ordinarius zu Franckfurt am Mayn / Herz Johann Ludwig Wigel / und der Physicus zu Alßfeld / Herz D. Schleyermacher / (so beyde an ihrem Fleiß und Sorgsamkeit niemahls etwas haben ermangeln lassen) verordnet.

Es haben aber die sonst allerdiensamste Mittel / zu grosser Verwunderung aller Anwesenden nichts verfangen wollen / sondern gleichsam ihre gewöhnliche Würckung verlohren / dannenhero man endlich muhemassen können / daß die Leibes Frucht schon verschieden und die Fürstliche Frau Mutter in grosser Gefahr seye / zumahl da sich die Krafft allmächlich verlohren / hingegen grosse Mattigkeit ereugnet hat.

Wienun Ihre Fürstliche Durchläuchtigkeit in solcher Kindes Arbeit drey Tage und zwey Nächte mit grosser Gedult und Christlicher Gelassenheit zugebracht / haben Sie sich in der dritten Nacht gänzlich zu Ihrem seligen Ende bereitet / und nicht allein zeitlicher Dinge halber Verordnung gemacht / sondern auch zusehends die Wohlfahrt Ihrer ohne dem G D T geheiligten Seelen / Ihr höchst angelegen seyn lassen / dannenhero verlanget / daß Dero Beichtvatter (Magister Christoff Soldan verordneter Pfarrer zu Gedern) zu Ihr erfordert wurde / mit welchem Sie herzlich inniglich gebetet / und auß denen schönesten Sprüchen der Heiligen Schrift / die Ihrer Durchläuchtigkeit ohne dem / durch fleißige Lesung der Bibel / wohl bekant gewesen / sich kräftiglich getröstet hat / mit der Versicherung / es gienge gleich zum Leben oder

Todte/ sosey Sie nebenst Ihrer Leibes-Frucht in die Hand Gottes eingeschlossen/ und/ wie die Schrifft redet/ in das Bündlein der Lebendigen eingebunden.

Und obwohl Ihre Durchläuchtigkeit folgendlich grosse Herzens-Angst empfunden/ so haben Sie doch eine unveränderliche Gedult und Standhaftigkeit verspüren/ auch Ihr Dero eigene Schmerzen nicht so nahe gehen lassen/ dann die Wehemuht Ihres Herrn Ehe-Gemahls/ da Sie Denselben in der grösssten Bekümmernuß über diese frühzeitige Trennung gesehen; Und als Sie von Denselben mit Mund und Hand den letzten und nimmer-zu vergessenden Abschied/ nicht ohne sonderbahre Gemühts-Bewegung und Thränen-Vergießung aller Umstehenden/genommen/ diese Anzeigungen gegeben/ daß/wie Sie Seiner aufrichtigen Herzens-Liebe vollkommentlich versichert gewesen/ also Ihre beständige Segen-Liebe bis in Ihren Todt unveränderlich beybehalten habe.

Vorauff Ihrer Durchläuchtigkeit ferner auß Gottes Wort tröstlich zugesprochen/ auch von obgemeltem Ihrem Beicht-Vatter die Absolution nochmahls ertheilet/ und unablässig vorgebetet worden/ darzu Ihre Durchläuchtigkeit so lange Sie reden können Ihr andächtiges Gebet/ letztlich aber Dero Seuffzer (die vor Gott die Krafft eines starken Kusses haben) beygefüget/ und solcher Gestalt/ bey unveränderter vollkommener Vernunft/ gesundem Verstande/ in wahrem beständigem Glauben an Ihren Erlöser IESUM CHRISUM/ unter dem Gebet/ Seuffzen und Thränen der Umstehenden/ auch nach erhaltenem gewöhnlichem Kirchen-Segen/ Ihren Geist auffgegeben haben/ und sanfft und selig in dem HERREN entschlaffen seynd/ den 23. Tag des verwichenen Monats Julii/ Morgens frühe zwischen 6. und 7. Uhr/ als Ihre Durchläuchtigkeit zwahr kurtz/ dochrühmlich und Christlich (welches das rechte Alter machet) in dieser Welt gelebet haben/ zwen und zwanzig Jahr und zehen Monat/ weniger drey Tage.



Nun

Un grosser **GOTT** / von dem alles herrühret /
Glück und Unglück / Leben und Todt; Du
 hast zwar durch den seligen / aber / nach unseren
 Menschlichen / denen Deinigen so gar ungleichen /
 Gedancken / frühzeitigen Todt dieser löblichen Fürstin
 uns viel entzogen / und alle unsere Hoffnung / die wir
 von Ihr zu gewarten hatten / durch ein gedoppeltes
 Unglück niedergeleget; Weil du aber ein **HEXX** bist
 über Leben und Todt / und hast Macht und Recht mit
 den Deinigen zu verfahren wie du wilt / Ach! so gib
 uns Gnade / daß wir uns in deine Ordnung / mit De-
 muht und Christlicher Gelassenheit / schicken lernen /
 und nicht wider deinen Willen murren / noch durch
 ungedultiges Trauren deinen Zorn noch weiter er-
 wecken: Lehre uns vielmehr selbst bedenccken / daß wir
 ebenfalls sterben müssen / damit wir in Christlicher
 Klugheit uns zu unserem Ende wohlberreiten.

Indessen wie du ein **GOTT** bist / der nicht allein
 zerschläget / sondern auch verbindet / nicht allein ver-
 wundet / sondern auch heylet / Ach / so verbinde was
 du durch diesen Riß niedergeschlagen / heyle was du
 verwundet hast. Richte zusorderst auff unsern an-
 jeso Leyb-tragenden gnädigen Herrn / und ertheile
 Ihm den jenigen Trost / den die Welt nicht geben kan /
 durch Befestigung der gewissen Zuversicht / daß die
 jenige / so in **CHRIST** abscheiden / nicht gestorben /
 sondern nur entschlaffen / nicht verdorben / sondern nur
 verborgen / nicht verlohren / sondern nur vorange-
 schicket / und ob Sie uns gleich mit Trauren und
 Weinen entzogen seyen / dannoch von Dir uns mit
 Freude und Wonne dermahleins ewiglich werden
 wiedergegeben werden.

A

Tröste

Tröste auch / O GOTT alles Trostes / die andere hohe Betrübte / insonderheit die herzlich bekümmerte Fürstliche Eltern / und wie du Sie bißhero durch den tödtlichen Hintritt vieler Dero Fürstlichen Kinder hefftig betrübet hast / also wollest du / nach deiner unendlichen Barmherzigkeit / Dieselbe / sowohl durch Dero selbst eigenes vollkommenes Wohlergehen / als durch die Wohlfahrt Ihrer Fürstlichen Familie / desto reichlicher trösten.

Laß dir in Gnaden befohlen seyn das Fürstliche Hauß Würtemberg / und Gräfliche Hauß Stollberg / und alle deren hohe Angewandte / behüte Sie vor allen andern traurigen Begebenheiten / erhalte Sie hingegen in gutem Flor und Aufnehmen / auch glücklicher und gesegneter Regierung.

Endlich / so gib uns allen deinen Heiligen Geist / daß wir durch desselben Gnade und Krafft / recht glauben / Christlich leben / andächtig beten / gedultig leyden / beständig hoffen / auch selig sterben / und mit allen Auserwehlten dermaleins das Himmlische Freudenreich ererben / durch JESUM Christum unsern HERN / der mit Dir und dem Heiligen Geist lebet und regieret / ein einiger wahrer GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit / AMEN.

Dieses und alles andere / was ein jedweder in seinem Herzen von GOTT bittet / zu erlangen / wollen wir uns vor GOTT demüthigen / und in wahrem Glauben ein andächtiges Vatter Unser sprechen.

Vatter Unser ꝛ.

Der HERR segne Euch / und behüte Euch / ꝛ.



Beschrei

Vom 7. Septembri 1681. zu Gedern gehalten
und beobachtet worden.



Beschreibung

Der

Procession und Ordnung/

Welche

bey Nächtlicher Beysetzung/

Der weyland Durchläuchtigsten Fürstin und
Frauen/

Fr. Sophien Dorotheen

Gebührner Herzogin zu Württemberg und Teck/
auch Gräfin zu Nompelgard / und Frauen zu Heydenheim / ic.
Vermählter Gräfin zu Stollberg / Königstein / Roschfort / Wernigeroda /
und Hohenstein / Frauen zu Epstein / Münsenberg / Breuberg / Nigmont /
Lohra / und Klettenberg / ic. Hochlöblichen und Christseligsten An-
denckens / auff den 7. Septembri, An. 1681. zu Gedern gehalten
und beobachtet worden.



U der bevorestandenen Fürstlichen Leich-Bestattung/ hat man vorhero die Kirche mit schwarzem Tuch beschlagen/ und daran die Fürstl. Württembergische / auch Gräfl. Stollbergische Wapen/ ingleichen der Hoch-seligsten Fürstin Damen in einander geschrencket / Wechsels-weise hafften/ auch allenthalben Wand-Leuchter auffhengen lassen.

Der Anfang zu der Bestattung wurde gemacht Abends nach 8. Uhr / unter dem dritten Geläute / da man sich von der Residenz nach der Kirchen begabe / bey einer ziemlichen Anzahl brennender Fackeln/ zu deren Vortragung die verordnete Personen in Trauer-Kleidung bestellet waren.

Die Procession führete der Gräfliche Stollbergische Fenderich bey dem Aufschuß / Johann George Sölner / im langen Trauer-Mantel und kurzen schwarzen Stabe.

Hierauff folgten die anhero verschriebene Geistliche in ihrer Ordnung. Ferner zwey Adelige Marschälle / in Trauer-Mänteln und langen überzogenen und mit Flohr bebundenen Stäben/ nehmlich:

Herz Ernst Gottlieb von Pröck / Gräfllicher Stollbergischer Rath/ und Ober-Amptmann zu Ortenburg: Und

Herz George Wilhelm von Rohmann / Gräfllicher Isenburgische Ober-Forst- und Jäger-Meister zu Büdingen.

Hinter denenselben die Fürstliche Leiche auff einem mit 6. Pferdten (so biß auff die Erde mit schwarzem Tuch bekleidet waren) bespanneten Wagen.

Die Pferde wurden geführet von 6. Officirern in langen Trauermänteln/ welche waren:

Herz Jost Heinrich Wissemann / Hauptmann.

Herz Carl Ludwig Möser / Hauptmann.

Herz Hieronymus Drach / Hauptmann.

Herz Johann Martin Gräner / Adjutant.

Herz Johann Heinrich Forell / Lieutenant.

Herz Johann Wilhelm Möser / Fendrich.

Und gieng/ auffer denen Officirern/ bey jedem Pferd noch ein Kutscher im Mantel.

Die Fürstliche Leiche wurde auß dem Gewölbe / darinnen Dieselbe bißhero verwahret gestanden/ von zwölf Edel-Leuten auff und von dem vorgeführten Leich-Wagen getragen/ welche waren:

Herz Balthasar von Weitelshausen / genandt Schrautenbach.

Herz Gottfried Christoff von und zu Lehrbach.

Herz Georg Adolff von Rodenhausen.

Herz Wolff Carl Schenck zu Schweinsburg.

Herz Georg von Busack.

Herz Christian Albert von Lettau.

Herz

Herr Johann Hartmann Schenk zu Schweinsburg.

Herr Johann Henrich Adam von Nordecken zur Rabenau.

Herr Jost Reinhard von Nordecken zur Rabenau.

Herr Johann Löw von und zu Steinfurth.

Herr Melchior von Denhausen.

Herr Johann Friederich von Bobenhausen.

Die vier Zipffel / von dem Leich: Tuch / wurden getragen von vier Edel: Knaben.

Adam Augustus von Schammer.

Anthon Albrecht von Zorn.

Georg Friederich von Winzigerode.

Friederich Wilhelm von Pröck.

Während der Zeit aber / daß die Fürstliche Leiche auff dem Leich: Wagen war / giengen obbemelte zwölf Edel: Leute neben dem Wagen / mit Anfassung des Sammeten Leichen: Tuchs.

Hinter der Leiche folgten wiederumb zwey Adelige Marschälle in Trauer: Mänteln / und mit langen schwarz überzogenen Stäben / nehmlich:

Herr Sebastian Friederich von Scheres / Gräflicher Stollbergischer Rath / Landes: Hauptmann und Hofmeister.

Herr Bernhard von Rimbach / Gräflicher Stollbergischer Hof: Juncker.

Und darauf der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Ludwig Christian / Graf zu Stollberg / Königstein / Roschfort / Wernigeroda und Hohnstein / Herr zu Epstein / Münsenberg / Breuberg / Nigmont / Lohra und Klettenberg / etc.

in einer Trauer: Kutschen mit 6. Pferden bespannet.

Hinter der Kutschen der Leib: Page / Ludwig Ernst von Bont / so Seiner Hoch: Gräfl. Gnaden / die Schleppe vom Mantel im aufsteigen getragen.

Folgendes führete der Gräfliche Stollbergische Hof: Verwalter Christoff Schulenburg / im langen Mantel mit einem kurzen Stäbe / die Gräfliche Räte / Beampte / und übrige Hof: Bediente / allerseits im langen Trauer: Mantel.

In der Kirche wurde die Fürstliche Leiche vor der Cangel niedergesetzt / auff einer über außgebreitetem schwarzem Tuch stehenden Baar / welche vorher mit einer Sammeten Decken behänget / und mit 24. grossen Wachs: Kerzen. auff hohen schwarzen Leuchtern umgeben war / und verfügeten sich der Fürstlichen Leiche vorhergehende beyde Marschälle zum Haupten / und die 12. von Adel zu beyden Seiten des Sargs / die 4. Edel: Knaben aber hielten die Zipffel des Leichen: Tuchs.

Ben dem Eintritt in der Kirchen wurde gesungen:

HERR IESU Christ wahr Mensch und GOTT.

Ingleichen:

HERR IESU Christ meins Lebens: Licht.

Nachdem / wurd mit Viols de Gambe, auch gedämpfften Violinen und Instrumenten / musiciret / und in der Music ein zu diesem Leichen-Begängniß absonderlich componirtes Stück / submissē darzu gesungen.

Folgende die zwey auff einander folgende Verse:

Ach H^ER^E lehr uns bedencken wohl / *rc.*

Die Leichen-Predigt wurde gehalten über dem Text / so bey dem Propheten Baruch / in dem 23. vers. des 4. Capitels beschrieben stehet.

Nach gehaltenener Predigt und abgelesenem Lebens-Lauff / auch gesprochenem sonderbahrem Gebet / und gewöhnlichen Kirchen-Segen / ward hinwiederum bey einer stillen und traurigen Music / das andere Stück so hierzu abgesetzt worden / gesungen / wornechst der Vers:

So fahr ich hin zu J^ESU Christ / *rc.* angestimmt / die Fürstliche Leiche / in Vorhergehung der beyden Marschälle von denen zwölf Edel-Leuten auffgehoben / und in Begleitung derer zur Fürstlichen Leiche gehörigen Fackel-Träger / welche die 24. umb den Sarg gestellet gewesene Wachs-Kerzen mitgenommen / nach dem Leichen-Gewölbe getragen ward: indessen aber / daß man im Gewölbe Anordnung machte / und den Sarg zu recht setzete / ward gesungen:

Lasset ab Ihr meine Lieben / lasset ab von Traurigkeit / *rc.*

Darauff man sich in gleichmäßiger Procession auß der Kirchen nach dem Schlosse wiederumb begeben.

Sonsten aber ist auch die Anstalt gemacht gewesen / daß den Sonntag darauff als den 11. Sept. in denen übrigen Stollberg-Gederischen Dörfern eine Leichen- und Gedächtniß-Predigt gehalten wurde / zu welchem Ende folgende absonderliche Texte denen Pfarhern zu erklären auffgegeben worden.

Hiob. 16. v. 22. & Cap. 17. v. 1.

Aber die bestimmte Jahr seynd kommen / und ich gehe hin des Weges / den ich nicht wieder kommen werde.

Mein Odem ist schwach / und meine Tage sind abgekürzet / das Grab ist da.

Thran-Lieder / Cap. 3. v. 37. und 38.

Wer darff dann sagen / daß solches geschehe ohne des H^ER^EN Befehl.

Und daß weder Böses noch Gutes komme auß dem Munde des Allerhöchsten.

Rom. 5.

Rom. 5. v. 1. & 2.

Nun wir dann sind gerecht worden / durch den
Glauben / so haben wir Friede mit GOTT /
durch unsern HERN JESUM Christum.

Durch welchen wir auch einen Zugang haben im
Glauben zu dieser Gnade / darinnen wir stehen /
und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen
Herlichkeit / die GOTT geben soll.

2. Timoth. 2. v. 11.

Das ist je gewislich wahr / sterben wir mit Christo /
so werden wir mit Ihm leben.

2. Corinth. 4. v. 14.

Wir wissen / daß der so den HERN JESUM hat auff-
erwecket / wird uns auch aufferwecken durch
JESUM / und wird uns darstellen sampt euch.

Amos. 3. v. 6.

Ist auch ein Unglück in der Statt / das der HERR
nicht thue.

Esaia. 8. v. 18.

Siehe / hier bin ich und die Kinder die mir der HERR
gegeben hat.

Pfalm. 27. v. 15.

Ich glaube aber doch / daß ich sehen werde das Gute
des HERRN / im Lande der Lebendigen.

Pfalm. 17. v. 15.

Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit /
ich will satt werden / wann ich erwache nach dei-
nem Bilde.



Andeutung der jenen Biblischen Sprüche/

Ingleichen

Der Schrift/ auch Vätter- und Mütterlichen Stamm- Wapen/
wornit nebenst anderen Ornamenten, der Zimmerne Sarg/ darinn
die Fürstliche Leiche geleyet worden/
aufgeziet ist.

Oben auff dem Deckel ein Crucifix.

Unter dem Crucifix der Spruch :

2. Timoth. 2. v. 11.

Das ist se gewißlich wahr/ sterben wir mit Christo/ so werden wir
mit leben.

Die Durchläuchtigste Fürstin und Frau/

Frau Sophia Dorothea/

Geborne Herzogin zu Württemberg und Teck/ auch Gräfin zu Nöm-
pelgard/ und Frau zu Heydenheim : Vermählete Gräfin zu Stollberg/
Königstein/ Roschefort/ Wernigeroda und Hohenstein/ Frau zu Epstein/
Münzenberg/ Dreuberg/ Aigmont/ Lohra und
Klettenberg/ ic.

Ist geböhren den 26. Septembris, 1658.

Vermählet den 16. Septembris, 1680.

Und in Christo selig verstorben / den 23. Julii, 1681.

Auff denen Seiten des Deckels stehen die Wapen XVI. Fürstlicher Ahnen/
von gegossener und aufgetriebener Arbeit/ und zwar auff der Rechten
Seiten/ die Vätterliche Stamm- Wapen/ als :

Württemberg.

Ehur Brandenburg.

Anhalt.

Brandenburg Dnolsbach.

Hessen.

Barby.

Lignis.

Braunschweig.

Unten zwischen denen Löwen- Köpfen/ seynd auff der Rechten Seiten
folgende Sprüche auß dem Alten Testament eingegraben/ und mit
erhobenen Lorbeer- Kränzen umbgeben.

Esaia 8. v. 18.

Siehe/ hier bin ich/ und die Kinder die mir der HERR ge-
geben hat.

Pfal. 3.

Pfalm. 3. v. 6.

Ich liege und schlafe und erwache/ dann der HERR hält mich.

Pfalm. 17. v. 15.

Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde.

Pfalm. 27. v. 13.

Ich glaube aber doch / daß ich sehen werde das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen.

Pfalm. 65. v. 5.

Wohl dem / den du erwählst und zu dir lässest / daß er wohne in deinen Höfen.

Jeremia. 31. v. 3.

Ich habe dich je und je geliebet / darumb habe ich dich zu mir gezogen auß lauter Güte.

Auff der Linken Seiten stehen die Mütterliche Stamm: Wapen / nemlich:

Braunschweig.

Anhalt.

Sachsen: Sauenburg.

Braunschweig.

Mecklenburg.

Chur: Sachsen.

Würtemberg.

Chur: Sachsen.

Unten zwischen den Löwen: Köpfen seynd in Lorbeer: Kränzen folgende Sprüche / auß dem Neuen Testament eingeschrieben.

Johannis 11. v. 25.

YESUS ist die Auferstehung und das Leben / wer an Ihn glaubet der wird leben / ob er gleich stirbe.

Rom. 14. v. 9.

Dann darzu ist YESUS gestorben / und auferstanden / und wieder lebendig worden / daß ER über Todte und lebendige HERR sey.

2. Corinth. 4. v. 14.

Wir wissen / daß der so den HERRN JESUM hat aufferwecket / wird uns auch aufferwecken.

1. Petr. 4. v. 19.

Welche da lebden nach Gottes Willen / die sollen Ihm ihre Seele befehlen / als dem treuen Schöpffer in guten Wercken.

Offenbahrung Johannis 7. v. 17.

Das Lamm mitten im Stuhl / wird sie weyden / und leiten zu den lebendigen Wasser-Bronnen.

Offenbahrung Johannis 14. v. 13.

Selig sind die Todten / die in dem HERRN sterben / von nun an.

Auff dem Haupt-Blat stehet das Fürstliche Württembergische / und Gräfliche Stolbergische Wapen bey sammen / und die Buchstaben :

S. D. H. Z. W. G. Z. S.

Auff dem Fuß-Blat aber unter einem Fürsten-Hut / der Hochseligsten Fürstin Name / in einander geschräncket / zwischen Palm-Zweigen.

E N D E

